

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Anzeigen, Inserate, Geschäftsmitteilungen und sonstige Zuschriften sind zu richten an die Redaktion. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckfertigkeit nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckfertigkeit nicht verantwortlich.

Abonnementspreis: die 48 Nummern monatlich 20 Kpf., die 48 Nummern Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 130 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 6. Juni 1932.

Regierung und Reichstag.

Die seit dem Rücktritt verstrichenen acht Tage haben mit erfreulicher Schnelligkeit jedenfalls eines herbeigeführt: die innenpolitische Klarheit. Der gleich zu Beginn in den Vordergrund gestellte Charakterzug des Präsidialkabinetts Papen ist womöglich noch schärfer beleuchtet worden durch den Beschluß der neuen Regierung, sich nicht das „zu ihrer Amtsführung notwendige“ Vertrauen auch des Reichstages zu verschaffen, auch nicht den Versuch dazu zu machen, sondern den Reichstag aufzulösen. Man hat es auch unterlassen, dem Reichstag selbst die Todesstunde zu verkünden, sondern hat dies — was wohl in der Geschichte aller Parlamente einzig dasteht, aber gewissermaßen „modern“ annimmt — auf dem Zeitungsweg getan. Denn es war für das Kabinett nicht bloß zwecklos, sondern unter Umständen verfassungsgemäß nicht ganz ohne Gefahr, überhaupt vor den Reichstag zu treten. Denn im Falle einer Abstimmung z. B. über den bereits eingereichten Mißtrauensantrag wäre das Kabinett Papen in recht erheblicher Minderheit geblieben; hätte sich doch — was für den Reichstag entscheidend wurde — das Zentrum mit einer Schärfe gegen das Kabinett Papen ausgesprochen, die fast sensationell wirkte und durch den nachfolgenden Briefwechsel zwischen dem Reichkanzler und dem Vorsitzenden des Zentrums noch vergrößert wurde. Selbst wenn also im Reichstag die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und sonstigen Parteien, die zur Regierung in Opposition gestanden hätten, nun für die Regierung Papen eingetreten wären, so hätte das längst nicht ausgereicht, um die Mehrheit zu bilden. Außerdem haben die Nationalsozialisten und Deutschnationalen schon wiederholt die Auflösung des Reichstages verlangt, weil er nicht mehr der politischen Stimmung des deutschen Volkes entspreche. Mit dieser Begründung wurde der Reichstag durch den Reichspräsidenten aufgelöst. Durch diese Auflösung und durch die Neuwahlen stellt die Regierung sich vor das Volk direkt, um sich von ihm das Vertrauen oder das Mißtrauen votieren zu lassen. Auch wenn dann im Laufe dieses ersten Halbjahres das deutsche Volk tatsächlich zum vollen Maße zur Stimmabgabe aufgefordert wird, so sollte es auch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen nicht durch Wahlmüdigkeit oder Wahlenthaltung zu einem unklaren Votum kommen dürfen. Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist, heißt es im Schlußsatz der Regierungserklärung.

Für den Weg der Gegenwart, der nächsten Tage und Wochen enthält diese Erklärung allerdings kaum etwas, was über Andeutungen hinausgeht. Nur daß ein Teil der vom früheren Kabinett geplanten Maßnahmen durch Notverordnung Gesetz werden soll, wird direkt gesagt, im übrigen aber — und das erinnert an das Programm Macdonalds, als er im Herbst vergangenen Jahres zu den Wahlen aufrief — hütet sich die neue Regierung, „Versprechungen zu machen“. Denn wer kann heute für spätere Zeit überhaupt noch etwas versprechen! Der Staatsmann, der Wirtschaftsführer sicherlich nicht — so etwa äußerte sich damals Macdonald. Und heute, im rasenden Herumwirbeln des Rades der Geschichte, an das wir alle gefettet sind, sind Versprechungen erst recht nicht das Papier wert, auf das sie geschrieben werden. Die Regierung „will handeln und man soll sie nach ihren Taten beurteilen“. Sie hat es jedenfalls vermieden, in ihrer Erklärung außenpolitisch allzu weitgehende Forderungen zu stellen, wählt hierbei vielmehr Formulierungen, die sich mit den früher gebrauchten so ziemlich decken. „Völlige Gleichberechtigung“, „politische Freiheit“, „Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung“, sind ja auch wirklich nationale Interessen, aber die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht gibt. Schon in den nächsten Wochen wird die Regierung sie im Ausland und vor dem Ausland vertreten müssen.

Die frühere Tätigkeit des Reichkanzlers in den USA.

Eine amtliche Stellungnahme. Amtlich wird mitgeteilt: In einem Teil der deutschen Presse sind Nachrichten verbreitet, die sich mit der früheren außenpolitischen Tätigkeit des Reichkanzlers in den Vereinigten Staaten von Amerika befassen. Diese Nachrichten stützen sich zum größten Teil auf die Wahrheit völlig entstellendes Propagandamaterial unserer früheren Gegner aus dem Weltkriege. Nach Auflösung der Reichregierung ist es ein Standpunkt jedes vaterländisch denkenden Menschen unverständliches Verhalten, wenn derartige Material dazu mißbraucht wird, um das Ansehen des Reichkanzlers vor dem In- und Auslande herabzusetzen. Die Reichregierung ist entschlossen, einer derartigen Brunnenvergiftung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Das neue Regierungsprogramm

„In einer der schwersten Stunden.“

Die Erklärung der neuen Reichsregierung. Die in der Kabinettsitzung beschlossene Regierungserklärung hat folgenden Wortlaut: „In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt. Das deutsche Volk steht in einer seelischen und materiellen Krise ohne Vorgang. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der dornige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind ungeheuer. Sie können nur getragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staatsbehaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte zu finden. Reichkanzler Dr. Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in erster Linie der Versailler Vertrag und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise wie auch die Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen: die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preußens und der Mehrzahl aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schwache Ansätze hinausgekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig gewachsene Arbeitslosigkeit zehrt trotz aller Arbeitswillens der besten Kräfte am Marke des deutschen Volkes. Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigenden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben dem Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerteilt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden. Der hieraus zwangsläufig folgenden moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verschärft durch den unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf und vergrößert durch den Kulturbolshewismus, der wie ein freßendes Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden. Zu tief ist schon in alle kulturellen Gebiete des öffentlichen Lebens die Fäulnis des atheistisch-marxistischen Denkens eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit waren. Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege der Kompromisse um der Parität willen bewahrt oder wiederhergestellt werden. Es muß

eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundsätze der christlichen Weltanschauung aufzubauen zu helfen. Die Regierung, die in dieser Stunde, erfüllt von ihrer schweren Verantwortung vor Gott und der Nation, die Leitung der Geschicke des Landes übernimmt, ist tief durchdrungen von dem Bewußtsein der Pflichten, die auf ihr liegen. Sie wird nicht zögern, den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land, unverzüglich aufzunehmen. Damit die Zahlungen der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geleistet werden können, ist die Regierung gezwungen, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Notmaßnahmen zu erlassen. Im übrigen macht die Regierung in dieser Stunde keine Versprechungen. Sie wird handeln, und man soll sie nach ihren Taten beurteilen.

Auf außenpolitischem Gebiet ergeben sich die nächsten und wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung aus den im Gange befindlichen oder bevorstehenden internationalen Verhandlungen über die großen Weltprobleme der Abrüstung, der Reparationen und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Bei allen diesen Problemen stehen höchste deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele. Unser Ziel ist, in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Nationen unserem Vaterlande endlich volle

Gleichberechtigung, politische Freiheit und die Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung zu verschaffen. Nur ein gleichberechtigtes, freies und wirtschaftlich gesundes Deutschland kann zur Gesundung der Welt beitragen.

Friedlich können alle Bemühungen um die Wohlfahrt der Völker sich nur dann auswirken, wenn es gelingt, gleichzeitig die wirtschaftlichen

Störungen auf dem Gebiete des Geld und Kapitalverkehrs und des Warenaustausches, die gegenwärtig die Welt in Unruhe versetzen, zu beheben. Die Reichsregierung wird an allen Bestrebungen mitzuwirken bereit sein, die diesem Ziel dienen.

Die Grundlage und Voraussetzung aber jeder wirksamen außenpolitischen Vertretung unserer nationalen Interessen, über die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht gibt, ist die

Serheiführung der innenpolitischen Klarheit.

Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Reichspräsident entschlossen, dem Antrage der Reichsregierung stattzugeben, den Reichstag aufzulösen.

Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist. Die Regierung wird, unabhängig von Parteien, den Kampf für die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschlands führen.“

Neue Notverordnung zum Wochenende.

Aufhebung aller bisherigen politischen Notverordnungen. Zu der vom Reichsinnenminister, Freiherrn von Gayl, in Königsberg angefertigten Neuordnung der verschiedenen Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wird von unterrichteter Seite bekannt, daß im Reichsinnenministerium bereits der Entwurf einer entsprechenden Notverordnung fertiggestellt ist, der als erstes das Reichskabinett bei seinem Wiedereintritt, voraussichtlich am Dienstag, beschäftigen wird.

Die neue Notverordnung soll zunächst alle bisherigen politischen Notverordnungen (nicht die wirtschaftlichen) aufheben und nur einige Bestimmungen in neuer Fassung enthalten.

Aufgehoben würde vor allem das S.A.- und S.S.-Verbot sowie das Uniformverbot. Die Versammlungsfreiheit und die Pressefreiheit würden in weitestem Umfang wiederhergestellt.

Bestehen bleiben

in erster Linie die Bestimmungen über Waffenbesitz und Waffentragen, ferner einige Bestimmungen, die grobe, unrichtige Angriffe in der Presse und in Versammlungen verhindern sollen. Auch das Kontrollrecht des Reichs über die Wehrverbände dürfte aufrechterhalten bleiben.

Mit der Veröffentlichung der Notverordnung ist Ende der Woche zu rechnen.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl über seine Aufgabe.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl gab in Königsberg eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Zusammensetzung des Kabinetts sei in besonderem Maße für Ostpreußen von Bedeutung. In die Hände der beiden ostpreussischen Minister sei die Verarbeitung der Osthilfestagen gelegt. Vor seinem Eintritt in das Kabinett habe er eine Aussprache mit Geheimrat Eugenberg gehabt, in der festgelegt worden sei, daß die Deutschnationale Volkspartei zunächst ruhig abwarten werde, wie sich die weitere Tätigkeit des neuen Reichskabinetts gestalten werde. Alle Kabinettsmitglieder hätten ihren Austritt aus den ihnen nahestehenden Parteien erklärt. Auch sein Amt im Reichsrat habe er niedergelegt.

Auf die Frage nach dem Programm für sein Ressort — insbesondere hinsichtlich des S.A.-Verbots — erklärte der Innenminister, in kürzester Zeit werde eine Neuordnung und Refassung sämtlicher Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ergehen, durch die alle Ungerechtigkeiten gegenüber der nationalen Bewegung aufgehoben werden würden.

Die Regierung werde es sich angelegen sein lassen, nicht nur für Ruhe und Ordnung, sondern auch für das Recht und die Sicherheit des einzelnen Staatsbürgers zu sorgen. Schließlich stellte der Minister noch die Gerüchte richtig, die über die angeblich geplante alsbaldige Einsetzung eines Staatskommissars für Preußen in Umlauf seien.

Preffurteile über die Regierungserklärung.

Ein Teil der Berliner Abendblätter nimmt bereits zur Regierungserklärung des Kabinetts von Papen kurz Stellung.

Der sozialdemokratische Abend spricht von „Papens Kriegserklärung“; die Regierungserklärung sei weiter nichts als eine einzige Klassenkampfklärung von oben, dem die SPD die Klassenkampfklärung von unten entgegensetze. Der Kampf zwischen den Baronen und dem Volk müsse ausgefochten werden. Erst wenn das hochmütige Herrentum endgültig besiegt sei, werde eine wirkliche Volksgemeinschaft möglich sein.

Die demokratische Botschaft-Zeitung vernimmt aus dem politischen in der Regierungserklärung den von Brüning gesprochenen Satz, daß Deutschland weder jetzt noch in Zukunft Tributzahlungen zu leisten vermöge. Im krassesten Gegensatz zu der außenpolitisch behutsamen Sprache finde man im innenpolitischen Kapitel nur abgelagerte Schlagworte. Ein Regime schärfter Reaktion kündige sich darin an.

Der Lokal-Anzeiger hebt den Satz der Erklärung uneingeschränkt hervor, daß die neue Regierung allein nach ihren Taten beurteilt werden würde. An Positivem über die Absichten der Regierung erfahre man sowohl innen wie außenpolitisch nur sehr wenig. Wenn schon ein Teil der von Brüning geplanten Notverordnung nicht zu umgehen sei, so werde hoffentlich nicht die Verschärfung der Steuern wiedererzelen. Es solle lieber am 3. Juli als am 31. Juli gewählt werden, denn ein neuer sich lang hinschleppender Wahlsfeldzug diene niemandem.

Der Botschaft-Beobachter schreibt: Mit dem Entschluß, die Auflösung des Reichstages herbeizuführen und damit den Weg zu Neuwahlen zu eröffnen, hat die jetzige Regierung das getan, was von allen Seiten erwartet wurde. Die Erkenntnis, daß ohne durchgreifende Korrektur der Volksovertretung keine deutsche Befreiungspolitik getrieben werden kann, war zwingend für jeden, der keine Fortsetzung der bisherigen Katastrophenpolitik wünschte. Es ist selbstverständlich, daß die nunmehr bevorstehenden Reichstagsneuwahlen entscheidend sein werden. Die NSDAP ist für diesen Entscheidungsschritt gerüstet. Sie wird das Äußerste hergeben, um die Entscheidung im Reich herbeizuführen. Die für diesen Vernichtungsschlag notwendige Konzentration der äußersten Kraft wird Ehrenpflicht aller Nationalsozialisten in den kommenden Wochen sein.

Die Tägliche Rundschau, das Blatt des Christlich-Sozialen Volksdienstes, meint, die Regierungserklärung enthalte eine ganze Reihe erfreulicher Versicherungen, bedauerlich sei, daß sie kein Programm enthalte. Es lasse sich nicht leugnen, daß maßgebende Männer des Kabinetts den rein verwaltungsmäßigen Gedankengängen des Leiters des Reichsaussenministeriums nicht fern stünden; für eine landschaftlich orientierte Einstellung sei von dem Kabinett wenig Erwartung zu erwarten. Das Blatt bedauert den sozialpolitischen Kurs der Regierung und vernimmt Äußerungen über die Siebung.

Die agrarische Deutsche Tageszeitung meint, noch nie in den letzten zwölf Jahren sei so unmissverständlich ein durchgreifender Kurswechsel angekündigt worden. Der Großteil der Kritik, die die Regierungserklärung über, stimmt mit den Gedankengängen des Blattes durchaus überein.

Die Pariser Presse zur Regierungserklärung von Papens.

Paris, 5. Juni. Die Regierungserklärung des Kabinetts von Papen wird von einem Teil der Pariser Presse eingehend kommentiert und dahin ausgelegt, daß das Kabinett endgültig den Weg der Autorität eingeschlagen habe und ein antidemokratisches Regime einführen wolle. Der „Petit Parisien“ erklärt, der Sturz der Regierung Brüning habe sicherlich die Lage ein wenig aufklärt. Für Frankreich sei nunmehr größte Aufmerksamkeit auf Platz. Die „Ere Nouvelle“, das Organ des neuen französischen Ministerpräsidenten, betont, daß die Reichsregierung sicherlich dazu übergeben werde, gegen Europa und die europäische Ordnung Erpressungen (1) zu versuchen. Die Wahl des deutschen Völkchastlers in London von Neurath, eines Diplomaten der alten Schule, zum Reichsaussenminister beweise, daß der Reichskanzler keinen Anstoß erregen wolle. Für die Lausanner Konferenz sei die neue Regierung jedoch derjenigen Brünings vorzuziehen, da sie unverhüllt ihre Auffassung kundgeben werde. Der „Temps“ sagt, die Regierungserklärung stelle ein Dokument von ungeheurem Wert dar. Sie habe den Wert einer endgültigen Handlung, da sie die Brücke zur Vergangenheit abbreche und den Ausgangspunkt einer vollkommen neuen Politik darstelle.

Was das Reuter-Büro für Märchen erzählt.

London, 5. Juni. Die Londoner Sonntagspresse ist vom amtlichen Reuter-Büro mit den aussehenerregendsten Nachrichten über die Lage in Deutschland gespeist worden. Auf Grund „einer Information aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle“ verbreitet dieses Nachrichtenbüro die Meldung, daß eine Revolte in Deutschland ausgebrochen sei. Truppen würden aufgebunden worden, und die Weitergabe von Nachrichten aus Deutschland nach dem Ausland sei unterbunden worden. Obwohl diese Mitteilung späterhin dementiert wurde, so erscheint sie doch in großer Aufmachung in den populären Sonntagsblättern.

„Sunday Express“ schreibt, in wohlunterrichteten Kreisen von Wiltshill hätte man bereits von der Möglichkeit einer Revolution und einer Diktatur in Deutschland gesprochen. Nach vor den Neuwahlen könne die Republik hinweggesetzt und an ihre Stelle eine Militär- und Junkerdictatur getreten sein. Nicht genug damit, das Reuter-Büro kommt der Sensationalität der Sonntagsblätter auch durch Verbreitung von Nachrichten entgegen, die besagen, daß Hindenburg an seinem 85. Geburtstag am 2. Oktober, wie man in Berlin glaube, eine Proklamation erlassen wolle, daß der Kronprinz zu seinem Nachfolger und Regenten vorgeschlagen werden soll. Reuter sagt hierzu, daß dies nicht etwas Angstmacherei, sondern die Ansicht der nationalen Kreise wäre. Das Büro verweist zum Beweis dafür darauf, daß der Bericht von einer Münchener Sonntagszeitung (?) bestätigt worden sei. Selbst in ernster zunehmenden Zeitungen wird die mögliche Entwicklung in Deutschland angestrichelt beschrieben. So gibt Gardiner im Observer die Hoffnung auf eine Abrüstung und die Wiederherstellung des deutschen Kredits im Ausland auf. Ein wesentlich ruhigerer Urteil gibt der Berliner Berichterstatter des Observer, der sagt, daß die Auflösung der SA der größte Fehler gewesen sei, den die Republikaner in Deutschland jemals gemacht hätten. Die Haltung Hindenburgs sei durchaus logisch gewesen.

Absolute Mehrheit der NSDAP in Mecklenburg

Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin.

In Mecklenburg-Schwerin fand die Neuwahl des 7. ordentlichen Landtages statt. Der amtliche Stimmzettel wies insgesamt sieben Wahlvorschlüsse auf: die Sozialdemokratische Partei, die Kommunistische Partei, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte (die Mieter, Rentner und Staatspartei umfaßt), die Deutschnationale Volkspartei, die Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger (bestehend aus: Deutscher Volkspartei, Wirtschaftspartei und Christlichsozialem Volksdienst) und als siebente Liste die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.

Entsprechend der großen Bedeutung, die gegenwärtig die Landtagswahlen in Deutschland als politischem Stimmungsbarometer für die demnächst in Aussicht stehenden Reichstagswahlen einnehmen, hatte die Wahlagitatio besonders in der letzten Woche vor den Wahlen mit größter Schärfe eingesetzt. Die stärkste Propagandaartigheit entfalteten die Nationalsozialisten.

Absolute Mehrheit der nationalen Opposition in Mecklenburg-Schwerin.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis. Die Wahlen in Mecklenburg-Schwerin haben bei ruhigem Verlauf eine überwältigende Mehrheit für die nationale Opposition gebracht. Die Nationalsozialisten verfügten allein über ebensoviel Mandate, wie die übrigen Parteien zusammen, während die nationale Opposition sogar mit 10, wenn nicht gar nach Feststellung des endgültigen Ergebnisses, mit 11 Stimmen gegenüber den übrigen Parteien die Mehrheit erzielt hat. In einzelnen wurden nach dem vorläufigen endgültigen amtlichen Wahlergebnis.

Widham Eted schreibt in der Sunday Times u. a., daß der Regierungswechsel in Deutschland die Lage kläre, die durch die Fehler und Mäandere Dr. Brünings und das Vertrauen, das die zwar wohlmeinenden aber schlecht unterrichteten ausländischen Staatsmänner und Journalisten in ihn gesetzt hätten, in gefährlichster Weise verdunkelt worden war. Für diejenigen, die die tatsächliche Lage erkannten, könne der Sturz Dr. Brünings nicht unwillkommen gewesen sein. Der Dinners in dem Manifest der neuen Regierung auf die Gleichberechtigung und Freiheit Deutschlands und die Vermerkung über den Versailles Vertrag deute an, daß die neue Regierung da offen sein werde, wo Dr. Brüning vielleicht eine ausweichende Haltung eingenommen hätte.

Wann wird der neue Reichstag gewählt?

In der Kabinettsitzung wurde nur die Regierungserklärung beschlossen. Der Termin für die Wahlen zum Reichstage wurde noch nicht festgesetzt, weil sich der Reichsinnenminister erst mit den Ländern in Verbindung setzen will. In Betracht kommen wahrscheinlich nur der 24. oder der 31. Juli.

Die Auseinandersetzungen zwischen Papen und Raas.

Zu den Ausführungen, die Prälat Dr. Raas in seinem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben über den Sinn und Wert seiner Erklärungen gemacht hat, gibt die Reichskanzlei folgende Darstellung:

Herr von Papen hatte, bevor er sich zum Reichspräsidenten begab, eine Aussprache mit Prälat Raas über die Stellung der Zentrumspartei zu einer gegebenenfalls an ihn zu richtenden Berufung durch den Reichspräsidenten. Hierbei erklärte Dr. Raas, es sei für die Deutsche Zentrumspartei ausgeschlossen, daß eines ihrer Mitglieder die Führung der neu zu bildenden Regierung oder einen Sitz in ihr übernehme. Ein solcher Schritt würde die Trennung von der Partei bedeuten.

Herr von Papen erwiderte, daß damit die Voraussetzung für seine, unter der ihn der Reichspräsident wahrscheinlich berufen habe: Eine Synthese zwischen den in der Zentrumspartei organisierten Kräfte und der politischen Rechte herzustellen. Er werde daher einen in diesem Sinne an ihn gerichteten Auftrag ablehnen.

Herr von Papen hat sodann in der darauf stattfindenden Besprechung den Reichspräsidenten von dem Inhalt dieser Unterredung Kenntnis gegeben und den Reichspräsidenten gebeten, von seiner Berufung Abstand zu nehmen.

Erst nachdem der Reichspräsident Herrn von Papen erklärte, daß er ihn nicht in seiner Eigenschaft als Parteimann, sondern als Deutscher gerufen habe und daß er so kein vaterländisches Gewissen appelliere, sich in dieser schweren Stunde ihm nicht zu versagen, hat Herr von Papen die Berufung angenommen. Von dieser Entschlieung hat der Reichskanzler Herrn Prälaten Raas unmittelbar nachher Kenntnis gegeben.

Dr. Frick über Tributzahlungen.

Kopenhagen, 5. Juni. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Unterredung des dänischen Schriftstellers K. Vögholm mit Dr. Frick. Dr. Frick führte u. a. aus: „Wir Nationalsozialisten erkennen grundsätzlich die Privatschulden des Auslandes an. Wir machen einen Unterschied zwischen den Tributzahlungen und gewöhnlichen Schulden. Es besteht immerhin eine gewisse Verbindung zwischen den beiden, da wir, um die Tributzahlungen überhaupt leisten zu können, im Auslande haben Geld borgen müssen. Deutschland hat aus der inneren Kraft seiner Wirtschaft heraus die Tributzahlungen nicht leisten können. Viele der Anleihen sind zu sehr schweren Bedingungen aufgenommen worden. Persönlich bin ich der Meinung, daß das, was wir zu viel an Zinsen bezahlt haben, als deutsche Rückzahlungen anzuerkennen wäre.“

Die Lage, die jetzt in Österreich besteht, wird sich auch in Deutschland ereignen können. Für die Einfuhr lebensnot-

an dem nur noch 17 kleinere Bezirke fehlen, folgende Ergebnisse erzielt (in Klammern die Zahlen der Reichstagswahl vom September 1930):

Sozialdemokraten 107 669 Stimmen, 18 Mandate (124 922). Kommunisten 26 850, 4 (27 644). Nationalsozialisten 175 884, 29 (72 033). Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Mieter) 7667, 1 (8096). Deutschnationale Volkspartei 32 683, 5 (39 874). Arbeitsgemeinschaft nat. Mecklenburger 7443, 1 (49 412). NSDAP 947,0 (0).

Das vorläufige amtliche Endergebnis. Schwerin. Das vorläufige amtliche Endergebnis von Mecklenburg-Schwerin unter Einschluß der Ortschaft Selow lautet:

Sozialdemokraten	18 Sitze
Kommunisten	4 „
Nationalsozialisten	30 „
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte	1 „
Deutschnationale	5 „
Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger	1 „

Reindeutsches Direktorium in Memel.

Memel. Die Verhandlungen über die Direktionsbildung wurden am Montag vormittag zu Ende geführt. Das Ergebnis davon war die Bildung eines reindeutschen Direktoriums. Der Führer der Volkspartei und Syndikus der Memeler Handelskammer, Dr. Schreiber, wurde zum Präsidenten des Direktoriums ernannt. Zu Vizepräsidenten wurden der Landwirtschaftsparteiler Szigaud und der Hauptlehrer Wolgahn (Volksparteiler) ernannt.

weniger Rohstoffe müssen Devisen zur Verfügung gestellt werden. Es ist nicht vorauszusagen, ob man dann auch Devisen für den ausländischen Finanzdienst wird aufbringen können. Eine allgemeine Schuldentregulung auf internationaler Grundlage läßt sich wohl nicht vermeiden. Eine solche ist wohl jetzt auch bei den Verhandlungen über die Londoner Konferenz ins Auge gefaßt worden.

Sozialistische Republik in Chile.

Die Regierung von den Aufständischen übernommen.

Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Der Aufstand in Chile hat mit dem Siege der Armee geendet, die den Staatspräsidenten Montenegro gefürzt und am Sonntag die sozialistische Republik ausgerufen hat.

Der in der Militärschule Vega bei Santiago gebildete revolutionäre Ausschuss richtete an die Regierung ein Ultimatum, zurückzutreten. Gleichzeitig wurde ein Dreierausschuß, an deren Spitze der General Vega stand, beauftragt, die Macht zu übernehmen. Als die Regierung sich weigerte, schlossen sich die Truppen der Provinz der Bewegung an und verweigerten der Regierung den Gehorsam.

Militärfleger überflogen die Stadt. Der Versuch des früheren Staatspräsidenten Alessandri, zu vermitteln, wurde vom Militär abgelehnt.

Die Führer der Revolution unter Oberst Grobe zwanzen Montenegro, abzudanken. Bei einem Menschenauflauf in den Straßen der Hauptstadt wurde scharf geschossen, wobei drei tote und 61 Verwundete gab.

Die neue Regierung hat eine Kundgebung ausgesprochen nationalistischen Charakters erlassen. Sie tritt für Außenhandelskontrolle, Behebung der Wirtschaft durch Staatseingriffe ein und wendet sich scharf gegen den Liberalismus und das internationale Kapital. Die Ruhe in der Stadt ist inzwischen völlig wiederhergestellt.

Hus unierer Heimat

Wilsdruff, am 6. Juni 1932.
Wertblatt für den 7. Juni.
Sonnenaufgang 3⁵⁵ | Mondaufgang 5⁴⁵
Sonnenuntergang 2³⁵ | Monduntergang 2³⁵
1843: Der Dichter Friedrich Hölderlin gest.

Bewegter Sommer.

Wenn Ruhe die erste Bürgerpflicht ist, so ist Wahlen bestimmt die zweite, obwohl Wahlen in einem stark betonten Gegensatz zu Ruhe steht und Unruhe und Aufregung bedeutet. Was uns aber nicht abhalten darf, unserer Wahlpflicht zu genügen, sobald wir dazu aufgefordert werden, was jetzt immer häufiger der Fall ist. Es ist wohl noch nie so viel und so oft gewählt worden wie in diesen letzten Zeiten: wählt nicht das Reich, so wählen die Länder, und wählen nicht die Länder, so wählen bestimmt die Kommunen. Raum ein Monat vergeht, an dem nicht irgendwo gewählt würde. Was haben uns nicht bloß die letzten Wochen an Wahlen gebracht! Es ist zwar nicht jeder von uns an jeder Wahl aktiv beteiligt, weil bald nur hier, bald nur dort gewählt wird, aber im Grunde muß jede Wahl als Stimmungsbild oder als „Stimmungsbarometer“ jeden von uns interessieren, denn man gehört ja schließlich mit dazu. Und nun kommt gar die große Wahl, die „Wahl der Wahlen“, die jeden angeht, und an der man nicht bloß ein akademisches Interesse hat.

Mitten im Sommer sollen wir für den Reichstag wählen. Ob das wohl schon jemals dagewesen ist? Aber darauf kommt es gar nicht an — was sein muß, muß sein! Ein bißchen schmerzlich berührt es uns aber doch. Man hat sich ein ganzes Jahr hindurch auf einen gemächlichen Sommerurlaub gefreut, auf eine kleine oder größere Reise, auf See und Wald, auf Berg und Heide, auf Ruhe und Erholung und ein wenig „Ausspannen“, und nun sollte das alles zwar nicht zu Wasser, aber doch zu lebhafter Bewegung statt der erhofften Ruhe, zu Wahlbewegung werden. Rein, so arg

59. Jahreshauptversammlung des Sächs. Militärvereinsbundes

Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Lande und unter großer Anteilnahme der Kamener Bevölkerung hielt der Sächsische Militärvereinsbund von Freitag bis Sonntag in der Festungstadt Kamenz seine 59. Bundesversammlung ab. Nach umfangreichen internen Verhandlungen kamen am Sonntagabend die Tagungssteilnehmer mit den Vertretern der Öffentlichkeit zum ersten Male beim

Begrüßungsabend

zusammen. Am Sonntagmorgen formierten sich die Tagungssteilnehmer unter den Bundes- und Bezirksführern zum Zuge nach dem Heldenriedhof St. Auzt, wo ein stimmungsvoller

Feldgottesdienst

stattfand. Nach den Klängen des Niederländischen Dankgottes erinnerte Pfarrer Weis an die Kämpfe und Opfer des Weltkrieges.

Dann folgten wieder interne Beratungen und gegen Mittag die

Öffentliche Bundesversammlung

vor einer großen Zahl von Ehrengästen. Besonders begrüßt wurde Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der nach dem Tode seines Vaters das Protektorat über den Sächsischen Militärvereinsbund übernommen hat. Bundespräsident Generaloberarzt a. D. Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopp entbot allen herzlichste Worte der Begrüßung. Ehrengedächtnis des verstorbenen Protektors, des Königs Friedrich August.

Nach feierlicher Verpflichtung der neugewählten Bezirksvorsitzer und Erstattung verschiedener Berichte wurde eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Die höchste Ehrung, das Bundesbandabzeichen, wurde dem neuen Protektor Prinz Friedrich Christian verliehen. Mit großer Freude brachte der Geehrte seinen Dank dafür zum Ausdruck und betonte, daß er das Zeichen, das schon sein Vater lange Jahre befehlen habe, im Sinne sächsischer Kameradschaft und Treue tragen werde. Er werde das Amt eines Schutzherren im Geiste selbstloser Kameradschaftlichkeit und Hingabe an Volk und Vaterland führen. Besondere Freude brachte Prinz Friedrich Christian darüber aus, daß zwischen dem Bunde und der Reichswehr so enge Beziehungen bestehen. Die Ansprache klang in ein dreifaches Hurra auf die alte und die neue Armee aus.

Am Nachmittag fand vor dem Protektor eine

Paradeaufstellung mit Vorbeimarsch

statt. Dann schlossen sich Besichtigungen, Ausflüge und die Pflege kameradschaftlicher Geselligkeit an.

Die geschäftlichen Beratungen ergaben ein anschauliches Bild der umfangreichen Bundesarbeit. Der Bund umfaßt 1688 Vereine mit 192.743 Mitgliedern. Die Jugendgruppen und die Kleinkaliberschützenabteilungen haben einen bedeutenden

Aufstieg zu verzeichnen. Die Unterstützungstätigkeit hat sich unter dem Zwang der Notlage stark erweitert. 65 v. H. der Mitglieder sind Teilnehmer des Weltkrieges, außerdem sind 2178 Altwehren von 1864, 1866 und 1870/71. Bedeutend ist der im letzten Jahre vollzogene Beitritt der Treubünde ehemaliger Angehöriger in Sachsen stehender Teile der Reichswehr zum Sächsischen Militärvereinsbund.

Die Veteranenversammlung beschloß die Gründung einer Bundes-Jubiläumstiftung zur Unterstützung der Vereine auf dem Gebiete der Jugendarbeit und des Kleinkaliberschießens. Dem bisherigen verdienten Schatzmeister Puhlich wurde wärmster Dank für seine aufopfernde Arbeit abgestattet. Generaloberarzt a. D. Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopp wurde auf drei Jahre als Bundespräsident wiedergewählt. 1. Vizepräsident wurde Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch, Schatzmeister Oberzollinspektor I. R. Hennen. Die übrigen Vorstands- und Präsidialmitglieder wurden wiedergewählt, neu tritt Studententrat Dr. Risse in das Präsidium ein.

Die nächstjährige Hauptversammlung, die die 60. ist, findet Ende Juni 1933 in Dresden statt.

Im Zusammenhang mit der Bundeshauptversammlung hielt der

Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten

des Sächsischen Militärvereinsbundes (Koffhändlerverband) seine 10. ordentliche Hauptversammlung ab. Dabei gab der Verbandsvorsitzende Paul einleitend einen Rückblick auf die Geschichte des Verbandes, die bis ins Jahr 1919 zurückreicht. Scharf vertrat der Redner den Standpunkt, daß die Verfolgung der Kriegsgenossen nicht die Angelegenheit der Parteipolitik sein dürfe, sondern eine Kulturfrage der gesamten deutschen Nation sein müsse.

Die Geschäftsführerin Frau Grundke schilderte die Arbeit des Verbandes auf dem Gebiete der Frauen- und Kinderfürsorge.

Major a. D. Göbde, Berlin, der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der K. u. K. sprach über die gegenwärtige Krisis der Sozialpolitik. Den Kriegsgenossen seien durch die Notverordnungen allerhöchste finanzielle Nachteile zugefügt worden, zudem sei auch ihr Rechtsempfinden aufs schwerste verletzt worden.

Der Tätigkeitsbericht läßt ein bestiges Anwachsen der Arbeiten, Beratungen in Sprechstunden, Aufklärungsarbeit, Fürsorge und Unterstützungsbereitschaft erkennen. Im letzten Jahre wurden über 3500 Versorgungs- und Fürsorgeanträge erledigt.

Die Tagung wurde von Oberst Nicolai-Pascha mit einem warmen Appell zu echter und fester Kameradschaft, heiliger Vaterlandsliebe und zuweiselichem Kraftbewußtsein geschlossen.

Sachsen und Nachbarchaft

Dresden. Goethe-Ausstellung. Hier wurde im Vorsein hervorragender Persönlichkeiten aus der staatlichen und städtischen Verwaltung und der Kunstlerchaft die Dresdner Goethe-Ausstellung 1932 im Hause des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse eröffnet.

Röhrsdorf. In kochendem Wasser verbrüht. Hier kletterte der vier Jahre alte Knabe des Zimmermanns Weise auf einen Waschtisch, in dem gerade das Badewasser bereitet wurde, und fiel in das brühheiße Wasser. Er wurde mit schweren Brandwunden am gesamten Körper in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Glauchau. Schwere Verkehrsunfall. Bei einem Zusammenstoß mit einem Autobus auf dem Chemnitzer Platz wurden ein Motorradfahrer und sein Sozius schwer verletzt. Das Motorrad verbrannte vollständig.

Zugau. Neues Arbeitsamt. Demnächst kann das neue Arbeitsamt im Zentrum der Stadt bezogen werden. Die Gesamtkosten des Baues betragen 140.000 Mk. Der Arbeitsbereich des Amtes erstreckt sich auf die Städte Hohenstein-Ernstthal, Stollberg, Lichtenstein-Gallenberg, Zugau und Elsnitz i. G.

Meerane. Haushaltplan angenommen. Nach zweifelhafte Aussprache wurde der Haushaltplan der Stadt mit den Stimmen der Bürgerlichen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4.614.570 Mark ab, rund 800.000 Mark sind allein für Krisen- und Wohlfahrtsdienstleistungen vorgesehen.

Reichenbach i. B. Raubüberfall auf eine Geblände. Eine gemeine Tat verübten hier zwei Handwerksburschen. Sie drangen in der Oberen Dunkelgasse in ein Haus ein, wo sie die im Bette liegende gekümmte Tochter der Wohnungsinhaberin schwer mißhandelten. Der eine hielt der Kranken den Mund zu, und der andere verpackte ihr einen Faustschlag auf den Kopf. Dadurch wurde sie bewußtlos, und die gemeinen Einbrecher konnten ungehindert einen größeren Geldbetrag stehlen.

Plauen. Geflügelarm niedergebrannt. In Waldrieden an der Straße Mühltröppel-Oberpirl ist die Geflügelarm von Fröh niedergebrannt, wobei 60 bis 70 Hühner mit verbrannten. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Fahrlässigkeit eines Vorbeikommenden entstanden, der Zigaretten oder Streichhölzer weggeworfen hat.

Plauen. Schwieriger Viehhandel. In Theuma kamen wegen Viehhandelsangelegenheiten ein Händler aus Falkenstein und sein Begleiter mit einem Südbesitzer in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete, woran sich auch andere Einwohner beteiligten. Nachdem der Viehhändler Theuma verlassen hatte, kam es in Rischau erneut zu Schlägereien. Hierbei haben etwa fünfzig Personen dem Viehhändler das Vieh abgenommen und den Viehhändler und seinen Begleiter schwer mißhandelt.

Oschay. 420.000 Mark Fehlbetrag. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltplan für 1932 in getrennter Abstimmung für den ordentlichen und den Sonderhaushaltplan angenommen. Der Fehlbetrag beziffert sich auf insgesamt 420.000 Mark. Die Lage der Stadt Oschay ist völlig trostlos. In einem Protestschreiben an die Ministerien lehnt das Kollegium die Verantwortung für die Durchführung des Haushaltplans ohne staatliche Hilfe ab.

Leipzig. Enttäuschte Diebe. Unbekannt gebliebene Diebe mögen überauscht gewesen sein, als sie ihre einzigartige Beute befanden: Sie hatten aus einem Personenzug einen Koffer gestohlen, dessen wesentlicher Inhalt aus zwanzig Leichenbeden und 35 Leichenhemden bestand. Die Verwertung dieser Diebesbeute dürfte kaum möglich sein.

Neue Anwitter über Sachsen.

Freiberg. Bei einem heftigen Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, drangen die Wassermassen vielfach in die Kellerräume ein. In einem Falle mußte sogar die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden. In ein Anwohner schlug der Blitz ein, angeblich weil die Antenne nicht geerdet war. Der Gebäudeschaden ist erheblich. Auch in den Periturm schlug ein Blitz, so daß während der Nacht das Schlagwerk der Uhr nicht funktionierte.

Plauen. Bei einem über dem Vogtland niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz zweimal ein. In Willigsdorf wurde das Bauerngut des Landwirts Köhler, bestehend aus Scheune, Stallung, Wohnhaus und zwei Schuppen, mit sämtlichen Erntevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen usw. ein Raub der Flammen. In Elsnitz im Vogtland schlug der Blitz zur gleichen Zeit in die Scheune des Gastwirts Sad ein und sicherte diese in kurzer Zeit ein.

Glauchau. Das Hochwasser der letzten Tage hat unterhalb Glauchaus schweren Schaden angerichtet. Die erneute Verwüstung der Felder und Wiesen trifft die Grundstücksbesitzer um so härter, als sie eben erst die Schäden der letzten Hochwasserflutkatastrophe ausgebeißert hatten. Nunmehr wird die Frage nach Schaffung einer Flußrinne und Eindeichung sowie Regulierung der Mulde von Glauchau bis Waldenburg immer brennender. Beim Finanzministerium sollen erforderliche Schritte unternommen werden.

Schwere Verkehrsunfälle bei Zwidau.

Ein Loter, ein Schwerverletzter.

Nachts stieß ein Radfahrer an der „Neuen Welt“ mit einem plötzlich links ausbiegenden Kraftwagen zusammen, wurde 18 Meter mitgeschleift und erlitt schwere Schädelverletzungen, denen er im Krankenhaus erlag. Der Loter, Hugo Dietrich aus Oertröbenbach, war verheiratet und Vater von zwei Kindern. — Auf der Zwidau-Wildenfeller Staatsstraße lief der siebenjährige Schullknabe Lent unvermutet hinter einem Wagen hervor. Im selben Augenblick kam ein Personenkraftwagen, riß beim Ausbiegen die ganze Absperrung einer Baustelle mit fort, so daß ein junger Mann in den Graben geworfen wurde, und erlag den schweren Verletzungen. Der Junge wurde so schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein zweiter Knabe erlitt eine klaffende Kopfwunde.

darf das unter keinen Umständen werden, denn ganz und gar dürfen wir uns unser bishigen Ferienfreude, das wir uns durch viele saure Arbeitswochen verdient zu haben glauben, nicht rauben lassen. Irigendwie mitmachen muß man zwar schon, und wenn man nicht selbst tätig eintritt, so wird man doch nicht verhindern können, daß man in irgendeiner Weise hineingezogen wird, sei es durch die Aufregung der andern oder sei es auch nur durch mehr oder minder kluge Wahlgespräche. Darum braucht aber der Sommer für uns noch lange nicht zu einem Sommer des Abvergägens und der Lurast zu werden, darum braucht man noch lange nicht eine längt geplante Ferienfahrt, auf die man sich gefreut, auf die man sich eingerichtet, für die man alle Vorbereitungen getroffen hatte, aufzugeben. Seiner Staatsbürger, seiner Wahlpflicht kann man auch als „Ferienurlauber“ genügen, und wählt man nicht zu Hause, so wählt man eben anderswo — dafür gibt es ja die Wahlscheine. Es ist also alles in allem zu sagen, daß man vernünftig denkt, wenn man sich von vornherein auf einen bewegten Sommer einstellt, andererseits aber seine Ferien genau so verbringt, wie man es in weniger stürmischen Sommern zu tun gewohnt war. Man ist das meistens „seiner Gesundheit schuldig“ und darf zweitens nicht außer acht lassen, daß die Ferien dessen, der sich Ferien leisten kann, vielen anderen wirtschaftlichen Vorteile bringen können, was in diesen Zeiten wirtschaftlicher Nöte von besonderer Wichtigkeit ist!

Erhöhte Gewittertätigkeit und Blitzhäden. Am Sonntagabend und Sonntag gingen über die hiesige Gegend mehrere Gewitter nieder, die teilweise von heftigen Regengüssen begleitet waren. Besten vor allem wurden zahlreiche Ausflügler, die der verheißungsvollen Morgen ins Freie gelockt hatte, durch den plötzlichen heftigen Gewitterregen überrascht, und die Vogelstiefen des Militärvereins in Grimbach und im Gasthof zur Krone in Kesselsdorf unterbrochen. In Plauen schlug ein Blitz in die elektrische Hochspannungsleitung, wodurch viele Sicherungen in den Gebäuden zerschlagen wurden. — Aus Freiberg wird gemeldet, daß das Uhrwerk des Petrussturmes durch Blitzhschlag beschädigt worden ist. Außerdem sind durch den wolkenbruchartigen Regen zahlreiche Kellerräume überschwemmt worden. Im Vogtland, vor allem in Willigsdorf und in Oelsnitz wurden mehrere landwirtschaftliche Gebäude infolge Blitzhlages ein Raub der Flammen. In Mittelberzdorf bei Zittau schlug der Blitz in das Wohnhaus eines Gutbesizers. Es entstand ein Dachstuhlbrand, der nach angestrenzter Arbeit von den herbeigeeilten Feuerwehren gelöscht werden konnte.

Turnverein D. A. Mit Bekanntgabe der Tagesordnung eröffnete der Vorsitzende Joh. Schmidt am Sonntagabend die gutbesuchte Versammlung in der „Tonhalle“. Unter Eingängen wurde ein Schreiben des Gauces bekanntgegeben, wonach dem Verein aus der Winterhilfe des Gauces ein Betrag von 25 Mark gewährt wird. Eine achtsseitige Probenummer war für Bestellungen auf die Festzeitung für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart. In 15 einzelnen Nummern sollen Aufbau und Ziele des Festes dargelegt und ein anschauliches Bild vom Leben der deutschen Turner in Stuttgart gegeben werden. Drei An- und eine Abmeldung wurden zur Kenntnis genommen. Die Frühjahrsparade des Vereins war eigentlich für den 19. Juni vorgesehen. Da aber an diesem Tage der „Sängertranz“ wandert und außerdem auch drei Spielermannschaften nach Wilsdruff verpflichtet wurden, verlegte man die Partie — Dahnendorf, Prinzenmühle, Neubademühle, Klipphausen — auf den 14. August. Das für den 20. Mai vorgesehene Spielfest mußte verschoben werden, weil die Gegner-

mannschaften von Brodowitz für diesen Tag vom Gau anderwärts verpflichtet wurden. Bei der Gelegenheit wurde festgestellt, daß dem Reitverein Oberwarda für sein Reitturnier der Turnplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, das der Reiterverein aber keinen Gebrauch von dem Angebote machte. Der Platz hat durch die Anpflanzung der Hecke an Wert bedeutend gewonnen. Den freiwilligen Helfern wird seitens des Vereinsvorsitzenden und leitens des Spielwartes herzlich gedankt. Der diesjährige Goegwandertag wurde besonders verschönt durch den Besuch des U. V. Dresden mit rund 750 Personen. Am 3. Juli findet das diesjährige Bezirksturnfest in Freital statt. Der Aufforderung zu allseitiger Teilnahme liegt Otto Venath eine Darlegung des umfangreichen Festprogramms folgen. Die Wettkämpfe finden bereits am Sonntagabend statt, nur Vereins- und Einzelwettkämpfe am Sonntag. Das Vereinschauturnen mit Wettturnen aller Abteilungen soll am 17. Juli abgehalten werden. Zu je einem Wettkampfbispiel in Hand- und Fußball ist der Sportverein der Volksschule Reichen verpflichtet worden. Das Fest soll am Abend mit einem geselligen Beisammensein beschlossen werden.

Der Verein der Beamten der vorm. Sächs. Staatseisenbahnen, Ortsgruppe Wilsdruff, unternahm gestern bei zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen eine Frühjahrsparade, die in allen ihren Teilen und trotz des Regens am Spätnachmittag sehr harmonisch verlief. Mit der Bahn fuhr man um 11 Uhr bis Taubendorn, wo man die dortige Kirche und den herrliche Schloßpark besichtigte und wanderte dann bei herrlichem Wetter durch das Triebisdorf bis zur Preisermühle, wo den Kindern ein Vogelschießen geboten wurde und die Erwachsenen bei Spiel und Tanz sich vergnügten, bis das letzte Sägle zum Aufbruch mahnte.

Steuervorauszahlungen fällig! Im amtlichen Teile der vorliegenden Zeitung befindet sich eine Bekanntmachung des Finanzamts Rosten, in welcher an die fällige Zahlung verschiedener Steuerarten erinnert wird. Die Steuerpflichtigen werden hierdurch nochmals darauf hingewiesen.

Sächsische Landeslotterie. Die 2. Klasse der 201. Sächsischen Landeslotterie wird am 20., 21. und 22. Juni 1932 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 11. Juni bei dem Staats-Lottereeinnehmer zu bewirken.

10. Regimentstag der Kameradenvereinigung des ehem. Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24. Die Vereinigung Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24, die in den Bezirken von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Aue, Plauen und Reichenbach Ortsgruppen besitzt, hält am 11. und 12. Juni in Leipzig den 10. Regimentstag, verbunden mit der 10-Jahrfeier des Bestehens ab.

Blantenstein. Blitzhlag. Am Sonntagabend schlug ein sehr starker Blitz in die Ortsleitung des E.-B. Gröbba. Für längere Zeit war der Strom weg, in vielen Gebäuden wurden die Sicherungen zerschlagen.

Triebisdorf. Unfall. Bei der Besichtigung des im Triebisdorf befindlichen Jungfernstein glitten der in Niederschöna tätige Lehrer Sch. aus, stürzte herab und zog sich nicht unbedeutliche Verletzungen zu.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. 1/9 Uhr Jungfrauenverein.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 7. Juni: Zeitweilig aufziehende Winde hauptsächlich aus nördlichen Richtungen. Trüb, kühl und Niederläge.

Vereinskalender.

Frauenverein Grumbach. 8. Juni Fest. Günther. Militärverein. 11. Juni Versammlung.

Schützt den sächsischen Wald!

Ämtliche Warnung
gegen die Verursachung von Waldbränden.

Durch Waldbrände sind in den letzten Wochen wiederum große Teile frohwüchsiger Waldbestände vernichtet und in kahlflächige Obflächen verwandelt worden. Abgesehen von den vielen Kosten, Mühen und Gefahren, die die Bekämpfung und Löschung eines Waldbrandes mit sich bringt, verursachen die Waldbrände vor allem große Verluste am Volksvermögen.

Werte von vielen Tausenden von Mark gehen alljährlich der Allgemeinheit verloren, und damit trägt schließlich jeder einzelne mit an dem Schaden, den der Wald erleidet. Deshalb sollte auch jeder schon in eigenen Interesse das Mögliche tun, um die Forstverwaltung bei der Bekämpfung der Waldbrandgefahr zu unterstützen.

Vorbeugen ist leichter als Löschten.

Immer wieder muß daher auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, alles Rauchen und Feueranzünden im Walde zu unterlassen. An jedem Waldeingang, in Bahnhöfen und Gaststätten, in Schulen und Heimen wird durch Mahnungen und Verbote verhängt:

Schützt den Wald! Raucht nicht! Zündet kein Feuer an!

Die gesetzlichen Bestimmungen drohen zum Schutze des Waldes demjenigen Strafe an, der in gefährlicher Weise einen Wald mit unverwahrtem Feuer betritt oder brennende oder glühende Gegenstände im Walde oder in gefährlicher Nähe des Waldes fortwirft oder unvorsichtig handhabt oder im Walde oder in gefährlicher Nähe des Waldes unbefugt Feuer anzündet. Auch ist jedermann zu geforderter Hilfeleistung bei der Bekämpfung von Waldbränden gesetzlich verpflichtet und macht sich durch die Verweigerung der Hilfe strafbar. Die Forstverwaltung muß im Interesse der Gesamtheit auf die strenge Befolgung der Vorschriften sehen, sie erhofft jedoch von der Einsicht des größten Teiles der Bevölkerung, daß auch ohne Zwangsmahnen der Schutz und die Sicherheit des sächsischen Waldes mehr als bisher gewährleistet werden.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

„Die Elbe-Redereien-Vereinigung 1932.“

In Dresden fand die konstituierende Versammlung der neuen Elbischiffahrts-Kartellorganisation der Elbe-Redereienvereinigung statt. Damit ist dieselbe offiziell ins Leben getreten. Sie hat bereits Frachttarife für die Berg- und Taifahrt festgelegt. Die Privatschiffer sind in Schiffahrt- und Schifferbetriebsverbänden zusammengeschlossen, deren Mitglieder keine selbständigen Abschlüsse mehr tätigen dürfen. Das Kartell ist eigentlich nur ein Teilkartell; außerhalb der Abmachungen stehen noch folgende größere Unternehmungen: Schleifische Dampfer-Compagnie, Behnde und Meiwitz und die Tschechoslowakische Elbischiffahrts-A.G., deren Beitritt immer unwahrscheinlicher wird.

Auto-Union A.-G.

Zusammenschluß der sächsischen Automobil-Industrie perfekt.

In den Aufsichtsratsitzungen der Pischpauer Motorenwerke J. S. Kossmussen Aktiengesellschaft, Pischpauer, der Audiwerke A.-G. und der Horschwerke A.-G., Zwickau, wurden die endgültig formulierten Vorschläge der Verwaltungen der drei Firmen für deren Zusammenschluß und für die Übernahme der Automobilabteilung der Wanderer-Werke vom. Binschhofer u. Jaenicke A.-G., Schönau bei Chemnitz, einstimmig angenommen. Der Aufsichtsrat der Wanderer-Werke hat die Übertragung der Wanderer-Automobilabteilung ebenfalls einstimmig genehmigt. Die erforderliche Beschlußfassung durch die Generalversammlungen der beteiligten Unternehmungen soll noch in diesem Monat herbeigeführt werden. Der Name des neuen Unternehmens soll Auto-Union, Aktiengesellschaft, lauten. Sitz der Gesellschaft ist Chemnitz.

Der Vorstand des neuen Unternehmens wird aus leitenden Persönlichkeiten der beteiligten Werke zusammengesetzt werden. Im Aufsichtsrat werden Geheimere Legationsrat Dr. Frisch von der Dresdner Bank den Vorsitz, und Präsident Degehhardt von der Sächsischen Staatsbank den stellvertretenden Vorsitz übernehmen. Die weitere Besetzung über die Zusammensetzung der Verwaltungsorgane, Vorstand, Aufsichtsrat und Arbeitsausschuss, er-

folgt nach den Generalversammlungen der beteiligten Werke.

Die Fabrikationsverhältnisse Pischpauer, Spanbau, Zwickau und Siegmars bleiben bestehen. Die künftige einheitliche Leitung wird selbstverständlich bestrebt sein, das gesamte Fabrikationsprogramm technisch und wirtschaftlich den schwierigen Zeitverhältnissen anzupassen, ebenso die Verwaltung und den Verkauf einheitlich zu organisieren und auszubauen. Die vier Automobilmarken Audi, DAW, Horsch, Wanderer sollen auch weiterhin als Vertreter deutscher Qualitätsarbeit unter der neuen Firma erhalten bleiben.

Sächsische Landwirtschaft.

Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag in Dresden.

Die diesjährige Jahresversammlung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes, des mehr als 36 000 Einzelgenossenschaften umfassenden Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften -- Reichsverein -- findet vom 22. bis 25. Juni in Dresden statt. Auch in diesem Jahre verspricht der Verlauf dieser Tagung ein bedeutendes wirtschaftliches Ergebnis zu werden, zumal auch die Verhandlungsgesamtheit durchweg wieder aktiveren Charakters sind. Im Mittelpunkt stehen zwei öffentliche Hauptversammlungen am 23. und 24. Juni. Den Hauptversammlungen geht ein Begrüßungsabend voraus, der am 22. Juni stattfindet. Die Veranstaltungen finden am 25. Juni mit einer Dampferfahrt nach der Sächsischen Schweiz ihren Abschluß.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 4. Juni.

Dresden. Bei mäßigen Umsätzen hielt die Kaufneigung an, so daß es zu weiteren Steigerungen kam. Schubert u. Salzer stiegen 4,5, Genussscheine der Ber. Photo 4 Part, Helsenberg sowie Fortmunder Ritter und Tetra bis 3 Prozent. Reichsbankanteile wurden 3,5 Prozent höher gesucht. Leicht abgeschwächt vertehrten Plauener Gärten, Uhlmann und Wunderlich. Prozentige Dresdner Stadantleihe stieg 1,75 Prozent, Reichsbankanteile-Alteberg sowie Dresdner Schatzanweisungen je 1 Prozent, Prozentige Dresdner Stadantleihe bröckelte dagegen etwas ab.

Leipzig. Die Tendenz war uneinheitlich bei geringer Unternehmungslust. Reichsbank gewannen 2, Schubert u. Salzer 5 Prozent. Dagegen blühten Leipziger Feuer ein. Besser lagen sektorenweise Werte, besonders Reichsbankanteile und Liquidationspandbriefe.

Leipziger Produktbörse. Weizen inf. 72 bis 73 Rg. 253 bis 257, 75 Rg. 263-265, 77 bis 78 Rg. 265-267, Roggen hieriger 73 Rg. 210-214, ausländ. 210-212. Sommergerste inf. Brauware 190-205, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste 180-187, Hafer inf. 158-163, Mais La Plata 173 bis 175, Donau 168-170, Cinn. 188-190, Erbsen 170-190. Geschäftsgang: Erbsen still, sonstiges ruhig.

Weißner Getreide- und Landesproduktpreise vom 4. Juni 1932.

Weizen hieriger 76 Rilo 12.90; Roggen 74 Rilo 10.20; Hafer 7.80-8; Mais verpalt Vaplots 9.20; Maischrot 10.20; Trodenschnitzel 4.90; Weizenbrot alt 3-3.50; Weizen- und Roggenbrot 2.20; Preßstroh 2.40; Kaiseranzug mit Auslandsweizen 2.25; Weizenmehl Qualitätsware 22.50; do. 60-prozentiges 21.75; Roggenmehl 70-prozentiges 15.50; Roggenkleie 5.70-6.10; Weizenkleie grobe 5.90-5.90; Speisefartoffeln, weiße und rote 1.70; do. gelbe 2.20; Kartoffelflocken 9.75; Vandeier Marktpreis 1 Stück 0.07-0.08; Landbutter 1/2-Pfund-Stück 0.60-0.70. -- Feinste Ware über Notiz. -- Stimmung: Ruhig.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 4. Juni.

Börsenbericht. Eine zusehends stärker werdende pessimistische Lage und die Hausbewegung an der Reichsbörse und Pariser Börse schufen den Boden für eine Aufwärtsbewegung sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt. Der Umfang des Geschäftes war geringer als an den Vortagen. Aus Publikumskreisen waren keine Kaufordere erteilt. Ferner schien die Spekulation zu Kaufengagementen geneigt zu sein. Tagesgeld war mit 3 1/2 zu haben. Die Erwartungen, die man auf die Regierungserklärung des neuen Kabinetts setzte, konnten im Verlauf weiter anregen. In der zweiten Börsensunde wurde die Haltung ruhiger. Die im Verlauf eingetretenen Gewinne konnten sich nicht überall behaupten.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,53 bis 15,57; holl. Gulden 170,88-171,22; Fran. 82,57-82,73; franz. Franc 16,61-16,65; Schweiz. 82,39-82,55; Belg. 58,87-58,99; Italien 21,63-21,67; Schwed. Krone 79,57-79,73; dan. 84,82 bis 84,98; norweg. 77,57-77,53; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,05; Argentinien 0,94-0,95; Spanien 34,77 bis 34,83.

Getreide und Obst per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		Weizen		Roggen	
	4. 6.	3. 6.	4. 6.	3. 6.	4. 6.
Weiz., märk.	263-265	264-266	10,7-11,2	10,7-11,2	9,7-10,2
pommersch.	—	—	—	—	—
Roggen, märk.	195-197	195-197	—	—	—
Braugerste	—	—	—	—	—
Sommergerst.	—	—	17,0-23,0	17,0-23,0	—
Futtergerste	175-182	175-182	—	—	—
Wintergerste	—	—	—	—	—
Hafer, märk.	162-165	162-165	—	—	—
pommersch.	—	—	—	—	—
weißpreuß.	—	—	—	—	—
Weizenmehl	—	—	—	—	—
inf. Sod	32,0-35,7	32,0-35,7	—	—	—
fr. Berl. br.	—	—	—	—	—
per 100 kg	—	—	—	—	—
Roggenmehl	—	—	—	—	—
per 100 kg	—	—	—	—	—
fr. Berl. br.	—	—	—	—	—
inf. Sod	25,7-27,7	25,7-27,7	—	—	—

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 6. Juni

Kauftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
89	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge	80-89 (80)
	2. Ältere	80-85 (83)
	b) sonstige vollfleischige, 1. Junge	24-28 (52)
	2. Ältere	21-28 (47)
	c) fleischige	—
866	B. Bullen. a) längere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	82-85 (88)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26-31 (52)
	c) fleischige	28-25 (46)
	d) gering genährte	—
188	C. Rinde. a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	81-85 (80)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27-30 (56)
	c) fleischige	19-24 (46)
	d) gering genährte	15-18 (44)
86	D. Ferkel (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	85-88 (87)
	b) sonstige fleischige	28-84 (82)
29	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	—
940	II. Kälber. a) Doppelsender, b. Mast	40-44 (68)
	b) beste Mast- und Saugfäher	38-38 (60)
	c) mittlere Mast- und Saugfäher	28-32 (55)
	d) geringe Kälber	—
	e) geringste Kälber	—
748	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und längere Mastlamm, 1. Weidenmast	87-40 (77)
	2. Stallmast	—
	b) mittel Mastlamm, ältere Mastlamm und gutaugliche Schafe	82-85 (72)
	c) fleischige Schafvieh	27-80 (67)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
2824	IV. Schweine.	—
	a) fleischige über 300	40 (50)
	b) vollfleischige Schweine von 240-300	40 (82)
	c) vollfleischige Schweine von 200-240	38-40 (82)
	d) vollfleischige Schweine von 160-200	87-88 (82)
	e) fleischige Schweine von 120-160	—
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	—
	g) Sauen	34-36 (47)

Ueberstand: 5 Rinder, davon 1 Ochse, 4 Bullen, außerdem 72 Schafe. Geschäftsgang: Alles mittel. Von dem Auftrieb sind 31 Rinder memelländischer Herkunft.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels, Markts und Verkaufskosten, Umfrachte sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunko, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig, für Anzeigen und Reklamen: A. R. S. meier sämtlich in Wilsdruff

Ämtliche Verkündigungen

Steuervorauszahlungen am 10. Juni 1932, öffentliche Erinnerung.

Der Vorauszahlungstermin für die Einkommen- und Körperschaftsteuer -- außer für Landwirte -- vom 10. Juni 1932 ist vorverlegt auf den 10. Juni 1932.

Bis zum 10. Juni 1932 -- ohne Schonfrist -- haben daher alle Steuerpflichtigen, soweit sie nicht Einkünfte aus der Landwirtschaft beziehen, ein Viertel der Jahressteuerschuld (für 1930) -- wie aus dem zuletzt zugangenen Einkommensteuerbescheide ersichtlich -- als 2. Einkommensteuer-Vorauszahlungsrate zu entrichten.

Am gleichen Tage -- Schonfrist 17. Juni 1932 -- ist von den Umsatztsteuerpflichtigen mit einem steuerlichen Jahresumsatz (im Vorjahre) von über 20 000,- RM, die monatliche Vorauszahlung einzurufen und die monatliche Vorauszahlung zu leisten.

Zugleich wird hierdurch an die Zahlung der sonst rückständigen Steuern (z. B. Vermögensteuer Termin 20. Mai) erinnert.

Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß

weltliche oder einzelne Wohnung nicht erfolgt, vielmehr nach Ablauf einer Woche nach Fälligkeit die hierdurch ermittelten, aber bis dahin unbezahlt gebliebenen Beträge unter Annahme des Einverständnis der Schuldner durch kostenpflichtige Postnachnahme eingezogen, sowie bei Nichterlösung der Postnachnahme die geschuldeten Beträge zuzüglich der entstandenen Postgebühren im Verwaltungswege unter Aufsetzung der Zwangsvollstreckungskosten beigetrieben werden.

Die bei nicht rechtzeitiger Zahlung erwachsenden Verzugszinsen betragen halbjährlich 1 1/2 %.

Finanzamt (Finanzstelle) Kossen, am 4. Juni 1932.

Gewerbsteuer.

Am 15. Juni 1932

wird die erste Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer des Rechnungsjahres 1932 in Höhe von einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1931 festgesetzten Jahressteuer fällig (vgl. Abschn. C des Steuerbescheides für 1931).

Am 10. Juni 1932 beginnt das mit Kosten verbundene Betreibungsverfahren.

Der vom Zeitpunkt der Fälligkeit ab zu zahlende Betrag beträgt halbjährlich 1 1/2 % v. D. des Rückstandes.

Zahlungsort: Steuerkasse Wilsdruff für die daselbst wohnhaften Unternehmer, Finanzkasse Kossen für die übrigen.

Stadttrat Wilsdruff. Finanzamt Kossen. 6. Juni 1932.

Größere und kleinere Posten

Zeitungs-Makulatur

gibt billig ab

„Wilsdruffer Tageblatt“

Därme Gewürze

zum Hausgebrauch
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25 Fernruf 17092
Fitzle Schlachthofring 2

Primä junges Schöpfenfleisch

empfiehlt
Fleischermeister
Martin Neubert,
im Goldenen Löwen.

Zimmer

mit 2 Betten auf vierzehn Tage sofort gesucht. Off. u. 1748 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dreidrusch-Stroh

verkauft
Kirchner,
Grumbach

Zaunmaterial

Sämtliches
Bau-Holz
Dachpappe, Nägel,
Fenster, Türen,
Ofen, Herd.

Fertige Hütten

transport.
für Wochenend,
Büro, Lager,
Werkstelle, Garage,
Verkaufshalle

Mätschke Cottner

Str. 8-12
Dresden

la Haferkakao

Pfd. nur 60 Pfg.
6 % Rabatt
Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstr. 122

Bindegarn - Enden

zum Umarbeiten zu Seilerwaren werden von mir laufend angenommen.

Richard Schneider, Seilermeister,

Wilsdruff, Fernruf 121.



Jch fahre viel ins Wochenende, mit Wanderer und Chlotilde. Ob's schön ist? Mensch mach's ebenso und Du bist schnell im Bild!

WANDERER

Wanderer - Fahrräder
Wanderer-Motor-Fahrräder
beim Wanderer-Vertreter

Fa. Arthur Fuchs, Wilsdruff

Frauenverein Grumbach

Mittwoch, 8. Juni 1932,
Versammlung
im Rest. Günther.

Regenschirme

hält stets preiswert am Lager

Emil Glathe

Gobeldielen

(Schweden)
Rauhspund
Schalung
Dachlatten
Dachbretter
Tischlerware
Kanthölzer
Sperrhölzer

liefern preiswert jedes Quantum

Berthold & Kimmel

Ruhholzhandlung
Wilsdruff
- Fernruf Nr. 14. -

Tagespruch

Eüher Wehmüt Gefährtin, Erinnerung! Wenn jene die Wimper sinnend lenkt, Sebst du deinen Schleier und Löschst Mit rückwärts gewandtem Gesicht.

Calla.

Landwirts Arbeitskalender im Juni.

Die meist sehr willkommenen Niederschläge in der letzten Maihälfte haben teilweise die Unkrautbekämpfung in den Sommerfrüchten aufgeschoben, so daß nun die Vernichtung von Ackerdisteln, Federich und Ackerseif mit Spritzmitteln schleunigst nachgeholt ist. An den Rändern der Palmfruchtschläge empfiehlt sich auch das Ausjäten der bald zur Samenbildung übergehenden Unkräuter wie Rabe, Mohr und Kornblume mit der Hand. Zum Hacken der Rüben, die nach der ersten Hacke die Stickstoffdüngung am besten in der Form von Kaltronsalpeter erhalten, führt sich immer mehr der das Verhären und Verziehen in einem Arbeitsgang leistende Gurkentrieb ein. Kartoffeln können, falls es nicht möglich war, die Kalldüngung vor der Bestellung zu geben, diese jetzt noch in Form einer Kopfdüngung erhalten, wobei dann die Behäufelung für gute Vermischung mit dem Humus sorgt.

Über den Grasstand auf den Wiesen herrschen noch vielfache Klagen. Es ist möglich, daß das Wachstum in der allernächsten Zeit noch viel ausfällt. Aber auf alle Fälle ist davor zu warnen, daß man zu spät mit dem Schnitt beginnt. Abgesehen von der Gefahr des Auswachsens zahlreicher unerwünschter Unkräuter, wie besonders des Hahnenfußes und des Sauerampfers, ist es unter allen Umständen vorteilhafter, hochwertiges, wenn auch an Menge etwas geringeres Heu zu ernten. Ledere Moorwiesen können, wenn das im Frühjahr wegen Witterung und Wasserstand unterbleiben mußte, nach dem ersten Schnitt, wo auch noch Einsaat erfolgen können, gewalzt werden.

Die Weidemöglichkeiten sind jetzt bestmöglich auszunutzen. Trockene Koppeln, die bei anhaltender Trockenheit zu verbrennen drohen, durch leichte Bedeckung mit Kurzstroh oder dergl. schützen. Die leer gewordenen Ställe werden gründlich gereinigt und gelast, alle Holzteile mit heißer Brühe, in der Soda und Schmierseife gelöst sind, geschwemmt. Als Zusatz zur Kalkmilch wird gegen Fliegen etwas Kaliumtartrat, zur sonstigen Desinfektion etwas Kohlenchloramin (100 Gramm auf 10 Liter Flüssigkeit) verwendet. Die Ställe werden dann ausgiebig gelüftet, die Fenster ebenfalls gegen die Fliegenplage blau angeputzt. Wo dazu Zeit bleibt, jetzt beschleunigt allerhand Schuganstriche an nicht gebrauchten Geräten und an Gebäulichkeiten usw. ausführen.

Im Obstgarten erfordert die Schädlingsbekämpfung alle Aufmerksamkeit. Spritzen gegen die Obstmaden, gegen Schorffleckenkrankheit und Fuselblau, am besten mit Mitteln, die wie Kuprasulfat mehrere dieser Schädlinge auf einmal vernichten.

Die Blütklaus beginnt sich jetzt sehr schnell auszubreiten, was durch Bepinseln mit einfacher Seifenlauge zu verhindern ist. Ebenso auf Melan, Rost, Kränzelkrankheit und anderen Pilzgefahren achten und bei Auftreten sofort die Zweige abschneiden und verbrennen. Bei Trockenheit bedenken, daß der Obstbaum seinen Fruchtbehang nur halten kann, wenn den Wurzeln genügend Wasser zugeführt wird. Staupennester und Gespinntnetze mit der Staupenfackel ausrotten. Gegen Blattläuse Tabakbrühe, Zeit zum Vereiben der Rosen. Die abgeblühten Zwiebeln und Knollen der Tulpen, Schwazibuten, Kammelein usw. herausnehmen und zum Nachreifen einschlagen.

Im Gemüsegarten weiter Sechlinge auspflanzen, Endivien, Blätterkohl, Erbsen, Salat, Buschbohnen noch nachsäen, Stangen und Reispflanz für die aufgegebenen Bohnen und Erbsen stecken. Gewürzkräuter schneiden und trocknen. Am Vienenstand höchste Bereitschaft: Schwarmzeit scheint dieses Jahr nicht auf sich warten zu lassen. Schwache Schwärme sofort vereinzeln, nur starke Völker bringen Honigarten.

Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstags. Vom 4. Juni 1932.

Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung. Ich lehne mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgehabten Wahlen zu den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht.

Berlin, den 4. Juni 1932.

Der Reichspräsident.



Die Auflösungsbekanntmachung.

Die Kriegsoffer an die neue Reichsregierung.

Gegen die Härten der Notverordnungen.

Aus Anlaß der Bildung der neuen Reichsregierung hat die Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes und Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserhinterbliebener in einem Telegramm an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß die bisherigen Rentenzuzugungen und das durch Notverordnungsrecht geschaffene Ruhen von Renten das Maß des Erträglichsten weit überschritten haben. Weiter ist hervorgehoben worden, daß die Existenzmöglichkeiten der Kriegsoffer durch die mit der Vierten Notverordnung angeordnete Anrechnung von Kriegsofferrenten auf die durch Beitragsleistungen erworbenen Rechte auf die Invaliden-, Angestellten- und Inappschafflichen Renten schwerstens erschüttert worden ist.

Abschließend wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die nunmehrige Reichsregierung sich die Wünsche des Reichspräsidenten zu eigen macht und von weiteren Verschlechterungen im Kriegsofferrecht Abstand nimmt, vielmehr die durch bisherige Notverordnungen geschaffenen Härten und Ungerechtigkeiten wieder beseitigt.



Das Reichstagsgebäude in Berlin.

Die Entwürfe für das Reichsehrenmal.

Staatssekretär Zweigert eröffnet die Ausstellung.

In den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof in Berlin wurde die Ausstellung der Entwürfe für das Reichsehrenmal bei Bad Dettla eröffnet. Der Feier wohnten zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Reichswehr und Reichsmarine sowie sämtlicher Frontkämpfervereinigungen bei. Der Vorsitzende der Stiftung Reichsehrenmal,

Staatssekretär Zweigert,

führte in seiner Eröffnungsansprache u. a. aus: Als der Ehrherr, Gründer und Ehrenvorsitzende der Stiftung, Reichspräsident von Hindenburg, vor einem Jahre die Stiftung ins Leben rief, sei ein Wunsch in Erfüllung gegangen, der jahrelang die Herzen von vielen Hunderttausenden befeuert habe, den gefallenen Kameraden in der Heimat ein Mal zu schaffen, in dem die Natur, deutsche Erde, deutscher Wald selbst ein Symbol der Heldenehrung würden. Sämtliche Frontkämpferverbände hätten in diesem Streben trotz aller Verschiedenheiten politischer und weltanschaulicher Auffassungen unerschütterlich zusammengearbeitet. Die Stiftung habe ihre erste Aufgabe darin erblickt,

die ganze deutsche Künstlerschaft zu einem Wettbewerb

aufzurufen. Der Widerhall dieses Aufrufes habe alle Erwartungen übertroffen. Die gegenwärtige Ausstellung sei die räumlich größte von allen Wettbewerbsveranstaltungen, die je durchgeführt worden seien. Die Öffentlichkeit habe einen Anspruch darauf, das Gesamtergebnis des Wettbewerbs kennenzulernen. Darum sei kein einziger der eingereichten Entwürfe ausgeschlossen worden. Auf dem Wege zum Reichsehrenmal sei

die Ausstellung die erste Etappe.

Weitere Schritte würden folgen, bis das Ziel erreicht sei und das Reichsehrenmal in einer künstlerischen Form erstehe, die auch späteren Geschlechtern Ehrfurcht vor dem weltgeschichtlichen Geschehen, fromme Andacht, Liebe zum Vaterland und lebendige seelische Kräfte erhalten möge. Wenn das Mal einst errichtet sei, möge es, wie der Reichspräsident es ausgedrückt habe, bestehen als eine immerwährende ernste Mahnung zur Einigkeit.

Ungefährlicher Hausierhandel.

Arznei- und Geheimmittel dürfen nicht feilgehalten werden.

In neuerer Zeit haben sich Fälle wieder häuften, in denen durch Hausierer und Straßenhändler wertlose, teilweise sogar schädliche Mittel zu unvorstellbar hohen Preisen an das Publikum verkauft werden. Das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt haben deshalb einen Rundbrief an die Regierungspräsidenten herausgegeben, in denen auf diese Verhältnisse hingewiesen wird. Weiter wird in dem Brief ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Hausierer und Straßenhändler nicht feilgeboten werden und daß gegen Übertretungen strafrechtlich eingeschritten werden soll.

Kurze politische Nachrichten.

Der vierte Memelländische Landtag wurde durch den litauischen Gouverneur Gulbs eröffnet. Die Wahl zum Landtagspräsidenten ergab folgendes Resultat: Präsident Aliterausvesther von Drehter (Landwirtschaftspartei), 1. Vizepräsident Stadtschulrat Meyer (Volkspartei) und 2. Vizepräsident Vesther Waschilles (Landwirtschaftspartei).

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat Otto Hörsing aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossen.

Die portugiesischen Winger haben die Vernichtung von über 45 Millionen Liter minderwertigen Weines beschlossen, um bessere Abgabemöglichkeiten für die guten Weinmarken zu schaffen.

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Fran Mahlow war emsig mit im Haushalt tätig wie immer; aber sie hatte manchmal verweinte Augen, weil sie Edelgard gar so weit fortgehen mußte.

Und trotzdem dankte sie dem Herrgott täglich für das Glück, das so plötzlich über sie alle gekommen war.

Und Dorette? Sie blickte mit ihren schönen, seltsamen Augen an der schlanken, großen Edelgard empor.

Sie sah das seltsame Glück in den großen, dunklen Augen, die denjenigen Horst's so ähnlich waren, und lächelte die Schwester stumm.

„Edel, ach, Edel, nun gehst du fort!“

„Widwange! Du willst doch nicht etwa traurig sein? Du, das wäre...! Freue dich doch, daß nun keine Sorgen mehr in Mahlow sind. Du liebst doch Mahlow so sehr? Und obendrein kommt ja jetzt Horst zurück! Er hat uns alle ja so oft alberne Söhne genannt, wenn wir mal irgend etwas von ihm verlangten. Für dich hat er aber eigentlich immer Zeit gehabt. Wie komisch das doch eigentlich war!“, sagte Edelgard verjüngt und strich zärtlich über Dorettes kurzes, seidiges Lockenhaar.

Dorettes blaue Augen strahlten so glücklich auf, daß es Edelgard auffiel. Sie dachte:

„Dorette treibt einen seltsamen Aukt mit dieser Geschwisterliebe. Wir haben Horst doch auch alle immer sehr liebgehabt, trotz seines trübsinnigen und trotz der Sorgen, die er über Mahlow brachte. Dorette aber hat trotz Vaters Verbot Horst's Bild aufgestellt, hat es mit Blumen geschmückt. Es mag ja nun alles daher kommen, daß sie immer sein Liebbling war; trotzdem ist es eigenartig, denn Dorettes Liebe für den Bruder geht zu weit.“

Sibylle mühte sich, den lastenden Druck abzuschütteln; es gelang ihr nicht. Das Angstgefühl troch höher und höher.

Wie eine Ahnung war es.

Wie eine Ahnung vor einem furchtbaren Schlag, der sie bis ins Mark treffen mußte.

Und ihre Ahnung betrog sie nicht!

Am Tage vor Kornes Rückkehr aus dem Rheinland erhielt sie einen Brief aus Amerika.

Von Friedrich Keller!

Sein erstes Lebenszeichen und zugleich sein Abschiedsbrief!

Es fanden viele gute Worte darin, die ihm gewiß vom Herzen gekommen sein mochten. Sibylle aber prägte sich doch nur der eine Satz fest ein:

„Ich bin des Kampfes müde. Und hier drüben kommt man genau so wenig vorwärts, wenn man kein Glück hat, wie daheim. Ich wollte dir gewiß treu sein, Sibylle, doch es ist so schwer, auch weiter arm bleiben zu wollen, wenn einem endlich das Glück die Hand reicht. Die einzige Tochter meines Chefs liebt mich seit langem. Und nun — vergib mir, Sibylle, du weißt ja nicht, was ich alles durchmachen mußte. Gib mir mein Wort zurück.“

Diese Zeilen, indirekt zu einem Satz vereint: Gib mich frei!

Sibylle weinte nicht.

Beinlich und genau faltete sie dieses erste Lebenszeichen von Friedrich Keller zusammen. Dann verwahrte sie es bei den Briefen, die sie früher von ihm empfangen hatte, als er noch in Deutschland war, als er sehr oft nach Mahlow kam und doch schon in den nächsten Tagen von toller Sehnsucht schrieb.

Vorbei!

Zurück!

Woju über etwas klagen, das sowieso schon längst nicht mehr zu ändern war?!

Still verrichtete Sibylle ihre Arbeit. Daß sie blaß und still war, fiel in dem Vorbereitungsstrubel zur Hochzeit Edelgard's niemandem auf. — Ober doch?

Die Mutter sah es!

Aber sie dachte, daß Sibylle sich nun doppelt verlassen fühlte, weil die Schwester jetzt so glücklich war.

Wenn doch Friedrich Keller endlich etwas von sich hören lassen wollte!

Die Mutter ahnte ja nicht, daß die Entscheidung über Sibylles Glück bereits gefallen war.

Sibylle wollte es den Eltern erst dann sagen, wenn Edelgard mit ihrem Manne abgereist war.

Das junge Mädchen wußte es schon jetzt, daß sie niemals wieder einem Manne vertrauen würde!

In ihrer Brust war alles tot!

Der Brief an Friedrich Keller war abgeschickt worden.

Er war frei!

Niemals hätte die weicheherzige, schöne Sibylle Mahlow daran gedacht, sich auf ein Recht berufen zu wollen, wenn der Mann, den sie geliebt hatte, von ihr seine Freiheit verlangte.

Und dann kam John Kornes zurück von seiner Rheinlandreise. Er brachte gleich wieder einen Strom von Fröhlichkeit und Frische in das alte Gutshaus.

Und eigentlich war er doch ein eruster, reifer Mann. Aber es ging eben von ihm etwas unsagbar Wohlwollendes aus. Und das teilte sich allen Familienmitgliedern sofort mit.

Die behagliche Stimmung war da, wo John Korne war!

Voll tiefen Glücks fühlte es auch Edelgard. Und sie liebte den Verlobten täglich mehr.

Ihm strahlte das Glück auch nur so aus seinen dunklen Augen.

Ein wundervoller Herbsttag!

Die fruchttragende Pracht eines gesegneten Jahres!

Voll Sonne und Licht und Frieden!

Edelgard's Hochzeitstag!

Und sie wußten es alle: So, wie dieser heutige Tag, voll Sonne, Licht und Frieden, würde Edelgard's Leben sein, solange John Kornes Liebe sie umgab! (Korff. tot.)

Wilhelm-Rahl-Gedächtnis-Feier im Reichstag

In dem mit würdigem Trauerschmuck versehenen Vollzugsaal des Reichstags fand eine Gedenkfeier für das verstorbene linke Mitglied des Reichstags, Geheimen Justizrat Universitätsprofessor Dr. Dr. Wilhelm Rahl statt. Aber dem Präsidentengefährte war eine Rahl-Wüste aufgestellt. In der Reichspräsidentenloge wohnte neben dem Reichspräsidenten Loh die Witwe des Verstorbenen der Gedenkfeier bei. Als Vertreter der Reichsregierung war Reichsminister von Papen erschienen. Den Platz des Verstorbenen auf seiner Fraktionsbank schmückte ein großer Strauß weißer Lilien. Auf den vier Stürmen des Reichstagsgebäudes waren die Fahnen halbmast gesetzt.

Professor Dr. Goldschmidt, der Dekan der juristischen Fakultät der Berliner Universität, würdigte die juristische Tätigkeit Wilhelm Rahls.

Geheimer Konfistorialrat Universitätsprofessor Dr. Dr. Eger-Halle, Präses der Sächsischen Provinzialsynode, legte dann dar, was Rahl der evangelischen Kirche gewesen sei. Volle 40 Jahre habe Rahl am Leben der evangelischen Kirche teilgenommen als Mitglied der rheinischen und der brandenburgischen Provinzialsynode und der evangelischen Generalsynode. Der Redner hob besonders die Bedeutung in der Mitwirkung Rahls an der versammlungsbewegenden evangelischen Kirchenversammlung hervor.

Reichstagsabgeordneter Dingeldey widmete dem Verstorbenen als Parteifreund und Parlamentarier lebhafte Worte des Gedenkens.

Vorstellung des neuen Herriot-Ministeriums.

Ein Farbiges im französischen Kabinett.

Nachdem sich die neue Regierung dem Staatspräsidenten Lohmann vorgestellt hatte, begab sich Ministerpräsident Herriot zunächst an das Grab des Unbekannten Soldaten und von dort aus an dasjenige des verstorbenen Außenministers Briand. Herriot hielt sich auf dem Hofweg einige Augenblicke am Grab des ermordeten Staatspräsidenten Doumer auf.

Die neuen Minister, unter denen sich auch diesmal wieder ein Vertreter der farbigen Rasse, nämlich der Abgeordnete von Cahenne, Cadace, als Unterstaatssekretär im Kolonialministerium befindet, werden vor der Kammer am kommenden Dienstag erscheinen. Der Regierungserklärung wird sich sofort eine Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung anschließen, die mit der Stellung der Vertrauensfrage endet. Es steht außer Zweifel, daß Herriot bei dieser Gelegenheit eine sehr starke Mehrheit auf sich vereinigen wird.

Schwere Zusammenstöße bei Berlin.

92 Verhaftungen.

In einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es in Buchholz bei Berlin. Eine Gruppe von etwa zwanzig Nationalsozialisten wurde morgens von Kommunisten in großer Überzahl angegriffen. Mit Holzlaten und Steinen gingen die Kommunisten auf die Nationalsozialisten los, wobei es zu einem regelrechten Gefecht kam. Die Nationalsozialisten zogen sich in ein Grundstück zurück. Die Polizei traf gerade in dem Augenblick ein, als die Kommunisten sich anschickten, das Haus zu stürmen. Insgesamt wurden 56 Kommunisten und 21 Nationalsozialisten festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht. Nach der Vernehmung wurden die Festgenommenen bis auf 35 Kommunisten wieder freigelassen. — Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich in Reinickendorf-West, wo es ebenfalls zu einer Schlägerei kam. 15 Kommunisten wurden hierbei festgenommen.

Schnee in Norwegen und Nordschweden.

In der Provinz Drontheim ist nach längerem recht warmen Wetter ein Temperaturumschlag erfolgt. In höher gelegenen Gegenden mit Ackerland ist Schnee gefallen.

Auch in den nordschwedischen Provinzen Norrbotten und Västerbotten herrschte ein außerordentlich heftiger Schneesturm, der große Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Mehrere Städte wurden vom Telefon- und Telegraphenverkehr abgeschnitten undzüge blieben im Schnee stecken.

Kammerauflösung in Griechenland.

Die neue griechische Regierung im Amt.

Der griechische Staatspräsident hat die neue von Venizelos gebildete Regierung vereidigt. Während Michalakopoulos das Außenministerium wieder übernommen hat, sind verschiedene Ministerposten mit Anhängern der Venizelos-Partei neu besetzt worden. Man rechnet mit der Kammerauflösung nach der Lausanne Konferenz und Neuwahlen etwa Mitte August. Die griechische Regierung wird in Lausanne durch den Außenminister und den Finanzminister vertreten sein.

Veteranenmarsch auf Washington.

Amerikanische Kriegsteilnehmer erzwingen freie Fahrt.

Bei dem Marsch der Kriegsteilnehmer nach Washington ist es noch zu weiteren Zwischenfällen gekommen. So stürmten 500 Demonstranten eine Fahre am Hudson, um nach Jersey City überzusetzen. In Hoboken setzten Kriegsteilnehmer der Verwaltung der Baltimore-Ohio-Eisenbahngesellschaft solange zu, bis sie ihnen, um sie endlich loszuwerden, freie Fahrt nach Washington gewährte. Die Kolonne, die von Cleveland nach Pittsburg unterwegs war, wurde schließlich doch noch von der Polizei mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben.

Polizei und Truppen, die alarmiert wurden, sorgen für einen geordneten und ruhigen Abmarsch der Kriegsteilnehmer. Auch aus Denver (Colorado) wird gemeldet, daß dort ebenfalls eine Kriegsteilnehmerkolonne in der Nacht Frachzüge aufgehalten und von ihnen die Beförderung nach Washington verlangt hat. In Washington ist die Polizei augenblicklich damit beschäftigt, die Personalfisten einiger Kriegsteilnehmer festzustellen, da man befürchtet, daß der größte Teil der unterwegs befindlichen Kriegsteilnehmer Kommunisten sind.



Marsch der amerikanischen Veteranen auf Washington. Aus allen Bundesstaaten strömen die Veteranen zum Kapitol in Washington, um durch eine nie dagewesene Massendemonstration ihre Forderungen — sofortige Auszahlung der Staatspension — zu erzwingen. Obgleich man weiß, daß die sofortige Auszahlung der geforderten zehn Milliarden Mark Amerika in eine Verschärfung der Krise treiben muß, sieht es doch so aus, als werde man den Forderungen der Veteranen nachkommen. Unser Bild, das bereits vor mehreren Wochen aufgenommen worden ist, zeigt die Veteranen während ihrer Protestkundgebung vor dem Kapitol. Während es damals nur einige Hunderte waren, die das Kapitol belagerten, sind es heute schon viele Tausende, die täglich neue Züge in der Bundeshauptstadt eintreffen.

Attentat auf Mussolini geplant.

Der Täter gesucht.

Ein 25jähriger Italiener, der gesundlich sein soll, einen Anschlag auf Mussolini geplant zu haben, wurde auf der Piazza Venezia verhaftet. Er war im Besitz von Bomben und einem Revolver. Bei der Untersuchung wurde bei ihm ein Schweizer Paß auf den Namen Angelio Galvini gefunden, jedoch soll festgestellt worden sein, daß sein richtiger Name Sbarbello ist.

Bei der Untersuchung der Bomben wurde festgestellt, daß sie eine gefährliche Wirkung gehabt hätten. Es heißt, daß es sich um einen italienischen Emigranten handelt, der 1925 aus Italien in die Schweiz übergesiedelt war.

Kleine Nachrichten

Geheimnisvoller Fund. — Liegt ein Verbrecher vor?

Frankfurt (Main). Im Stadtwald fanden zwei Radfahrer in einer Zigarettenkassette zwei Pakete auf den Namen eines Herbrand Verhahn, geb. 2. 5. 1912 zu finden bei Hannover. Neben der Zigarettenkassette lagen, vollkommen mit Blut durchtränkt, ein Brotbeutel, eine Mütze und ein Stück Regenmantel. Die Radfahrer liehen die Gegenstände liegen und fuhrten mit den gefundenen Paketen zur Polizei. Als diese am Fundort erschienen, waren sämtliche Sachen verschwunden. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen begangen worden ist.

Schweres Explosionsunglück in Neapel.

Rom. In Neapel wurden infolge der Explosion eines Munitionslagers fünf Soldaten getötet und sechs schwer verletzt. Ein weiterer Soldat hat durch den ausgedehnten Schreden die Sprache verloren. Das Unglück soll durch ein Salutschloß verursacht worden sein.

Sechs Tote bei einer Lokomotivfestsetzung.

Kairo. Durch die Explosion eines Lokomotivfestsetzes wurden auf der Eisenbahn in der Nähe von Kairo sechs Personen getötet und elf schwer verletzt. Der Kessel explodierte, als der Zug gerade auf einer kleinen Station Halt machte.

Schnellzug der Ostbahn überfallen.

Charbin. Auf der Ostbahn, etwa 80 Kilometer von Charbin entfernt, wurde ein Schnellzug von 200 Banditen überfallen und vollkommen ausgeraubt. Den Fahrgästen wurde alles abgenommen, was sie überhaupt besaßen. 60 chinesische Männer, Frauen und Kinder wurden in die Wälder entführt, wo man jede Spur von ihnen verloren hat.

Deutscher Fallschirmfahrer auf dem Meer treibend tot aufgefunden.

London. Wie aus Las Palmas gemeldet wird, wurde nahe der Küste von Arceise die Leiche des Deutschösterreichers Theodor Helm in seinem Gummifallschirmboot, mit dem er den Ozean überqueren wollte, auf dem Meer treibend aufgefunden. Das Boot war bis zum Rande mit Wasser angefüllt, und das Segel war vollkommen zertrümmert.

Schwere Zusammenstöße in Indien. — Zwei Tote, 30 Verwundete.

Bombay. Aber die Stadt Moar in Ost-Baharputana ist infolge erbitterter Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern der Belagerungszustand verhängt worden. Die Unruhen brachen aus, als zwei religiöse Prozessionen, eine mohammedanische und eine hinduistische, zusammenstießen und die Teilnehmer sich gegenseitig angriffen. Englische Truppen wurden alarmiert und mußten das Feuer auf die Menge eröffnen, wobei zwei Indier getötet und 30 verwundet wurden.

Flieger läßt aus Berchem eine Bombe fallen. — 22 Tote, 41 Verletzte.

Tolosa. Ein chinesischer Flieger, der von einem Flug gegen kommunistische Banditen in den Provinzen Kwangtung und Honan zurückkehrte, ließ aus Berchem über der Stadt Penang eine 35 Pfund schwere Bombe fallen, wodurch 22 Personen getötet und 41 Personen verletzt wurden. Die erbitterte Menge überfiel darauf das Hauptquartier der Fliegerschäfte, deren Kommandant getötet sein soll.

Schwierigkeiten bei der rumänischen Regierungsbildung.

Bukarest. Nachdem Timulescus Versuche zur Bildung einer Regierung gescheitert sind, empfangt der König nochmals alle Parteiführer, darunter auch Jorga, der dem Monarchen riet, möglichst schnell eine tragfähige Regierung zu bilden. Die Besprechungen mit den Parteiführern verliefen jedoch ohne Ergebnis, so daß die Dinge weiterhin in der Schwebe bleiben.

Im Gulshaus von Mahlow

Roman von Geri Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Glocken läuteten in feierlichem Dreiklang. Die kleine Dorfkirche von Dorf Mahlow war von Neugierigen überfüllt. Alle wollten sie doch noch einmal das Fräulein sehen.

Und den Bräutigam mußte man auch kenne lernen. Aber man war hochbefriedigt.

„Ein schönes Paar“, stellte Frau Lina Fromholz fest. Und was die sagte, stimmte immer.

Horst Mahlow hatte nun auch am Abend seiner Schwester gefeiert.

„Der ist vor die Hunde“, meinte der Dorfschulze zu seinen Freunden.

Die nickten.

Natürlich war er vor die Hunde, denn sonst wäre er wenigstens am Hochzeitstag hier gewesen.

„So ein hübscher, raffiger Kerl. Na, er tut mir leid!“ Bauer Friedel sagte das ein bißchen wehmütig.

„Leid hat der schöne Kerl uns allen getan. Aber schließlich hätte er nicht so leichtsinnig sein sollen“, meinte der Wahlenbestzer Schönlein.

Das tief sinnige Gespräch ging in derselben Tonart weiter.

Inzwischen sah man in Mahlow im schönen, alten Speisezimmer.

In allerengstem Familienkreise wurde die kleine, schöne Feier abgehalten.

In der Nacht reisten die Neuvermählten dann ab. Es gab Tränen, viele gute Wünsche und herzliche Umarmungen.

Blau und schön stand Edelgard vor ihrer Mutter.

„Weine doch nicht, Mutterchen, ich reise ja ins Glück!“ sagte sie lächelnd.

Da küßte die Mutter ihr schönes Kind.

Dorette küßte:

„Grüße Horst recht herzlich und sage ihm, daß ich mich auf seine Heimkehr freue!“

„Ich will es ihm ausrichten, Kleine.“

Und nun waren sie fort.

Im Gulshaus verlöschte ein Licht nach dem anderen.

Dorette lehnte am Fenster in ihrem Zimmer und sah in die Nacht hinaus.

„Horst, lieber Horst!“ sagte sie leise vor sich hin.

•

Herr Mahlow fühlte sich jung und rüstig wie noch nie.

Das frohe Bewußtsein, wieder in guten Verhältnissen leben zu können, ließ ihn unermüdetlich schaffen. Und seine Frau freute sich, weil er wieder froh sein konnte.

Eine Woche nach der anderen verging.

Von den Neuvermählten trafen Briefe ein, die jedesmal etwas mit von dem großen Glück herüberwehten, das in der jungen Ehe herrschte.

Kalt strich der Wind bereits über die Stoppelfelder.

Scharen von Vögeln zogen gen Süden. Manchmal waren die Tage noch sonnig; doch es wurde fühlbar Spätherbst.

Dämmerstunde!

Fritz kam jetzt immer erst spät heim. Er tat geheimnisvoll. Am Schülhimmel schien für ihn ein guter Stern aufzusteigen. Daneben leugnete er nicht, daß er mit seiner Tanzstundendame und deren älterer Schwester zuweilen ein Kino besuchte. Schwager John Korne hatte sich zu einem fürstlichen Taschengeld verpflichtet. Nun konnte man sich ab und zu solche Extravaganzen leisten.

Dorette streifte viel allein umher. Wertwürdigerweise besuchte sie jetzt sehr selten ihre vielen Freundinnen. Und diese kamen auch nicht mehr so oft wie früher nach Mahlow. Frau Mahlow dachte lächelnd:

Liebt Dorette auch bereits? Dieser völlig neue, fast feindliche Zustand ist doch rätselhaft? Das Kind wird doch nicht vor seinem achtzehnten Geburtstag noch irgendeine Überraschung liefern? Die Situation würde doch dadurch nur unnützlich verwickelt, denn vor ihrem achtzehnten Geburtstag darf sie es doch nun einmal nicht erfahren. Wie sie es nur aufnehmen wird, die kleine Dorette?

Und nun war sie auch zur Dämmerstunde nicht da. Irigendwo draußen mochte sie sich amüsieren. Vielleicht war sie auch mit Erich, dem Kleinknecht, und Marie, der Magd, aufs Feld gefahren. Es wurden jetzt noch die Wasserrüben heringeholt. Und bei solchen Arbeiten war Dorette gern dabei.

Sie lutscherte dann.

Möglich war es auch, daß sie in einem der weichen, weißen Kleider, die ihr Frau Albert zurecht zauberte, sich in die Ecke des hellen, gebühten Sofas gekuschelt hatte und träumte.

•

Sibylle saß bei den Eltern. Sie konnten sich einander längst nicht mehr sehen. Sie sprachen miteinander von diesem und jenem.

Herrn Mahlow war in den letzten Wochen das Ausschauen Sibylles auch aufgefallen. Er schob es aber ihrer Sehnsucht nach Friedrich Keller zu.

Auch jetzt, während das Gespräch nach und nach ins Stocken gekommen war, dachte er daran.

Und aus diesen Gedanken heraus sagte er:

„Es ist eigentlich nicht recht von Friedrich Keller, daß er dir nicht einmal schreibt, Sibylle. John hätte sicher viel für ihn tun können. Ich war ja vollständig überrascht, als mir mein Schwiegersohn seine geradezu märchenhafte Vermögenslage kartlegte. Einmal sprach ich mit ihm von deinem Verlobten, und Korne bedauerte es aufrichtig, daß er nichts für ihn tun konnte. Mädel, Mädel, du vertrauest hier ein Jahr nach dem anderen, vertrauest deine besten, schönsten Jugendjahre! Weshalb schreibst er dir denn mir nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Erdbebenkatastrophe in Mexiko.

Bisher schon Hunderte von Todesopfern.
Das Erdbeben, das am Freitag Mexiko heimsuchte, scheint, wie erst jetzt bekannt wird, verheerende Folgen gehabt zu haben.

So wird die Zahl der Toten in Mexiko-Stadt auf 400 geschätzt.

In Guadalupe, der Hauptstadt des Staates Jalisco, sollen 300 Menschen getötet bzw. verwundet sein. Die Unglücksbotschaften laufen mit Verspätung ein, da die Telegraphenverbindungen durch das Erdbeben unterbrochen worden sind.

Neues aus aller Welt

Dornier und Christensen beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing den Konstrukteur des Flugschiffes „Do. X“, Dr. Dornier, und den Flugkapitän Christianen und ließ sich von ihnen über die Einrichtung und den Flug der „Do. X“ berichten. Der Reichspräsident sprach den Herren seine Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen aus und bat sie, der Besatzung des Flugschiffes und der Besatzung der Dornier-Werke seine herzlichsten Grüße zu übermitteln.

Wegen Sabotage an Luftschiffmotoren verurteilt. Das Amtsgericht Zeitz verurteilte einen Monteur der Firma Maubach Motorenbau in Friedland zu vier Wochen Gefängnis, weil er Sabotageakte im Betriebe begangen hatte. In einem Luftschiffmotor hatte er mehrere Male Beschädigungen vorgenommen. In der Verhandlung führte der Angeklagte an, daß er sich durch sofortiges Erkennen der Beschädigungen bei seinen Vorgesetzten habe hervortun wollen.

Verhaftung eines Raubmörders. Am 24. Mai wurde in Breslau die 59 Jahre alte Frau des Oberpostkassiers und Hausbesizers Paul Schubert in ihrer Wohnung mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Es lag augenscheinlich Raubmord vor. Die Breslauer Kriminalpolizei hat jetzt den 26 Jahre alten Installateur Felix Reiner aus Breslau unter dem dringenden Verdacht, den Mord an der Frau Schubert begangen zu haben, festgenommen. Reiner hat bereits ein Teilgeständnis abgelegt. Unter dem Verdacht der Mithäterschaft sind ein 24jähriger Schlosser und ein gleichaltriger Arbeiter festgenommen worden.

Obsternte durch Hagelschlag vernichtet. Von einem schweren Hagelschlag wurde der Südhang des Solling heimgekehrt. Hagel von Taubeneigröße vernichtete in Uslar und Ur näheren Umgebung die ganze Obsternte. Fensterscheiben wurden zertrümmert und Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört. Große Mengen ergossen sich in die Keller der niedriger gelegenen Häuser, die von der Feuerwehre ausgepumpt werden mußten.

Sechs Hochzeitsgäste bei einem Automobilunfall verletzt. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich in der Nähe von Schiefbahn. Auf der Chaussee am Nordkanal kam ein holländisches Privatautomobil, das Hochzeitsgäste aus Düsseldorf abgeholt hatte, ins Schleudern und wurde gegen einen Baum geworfen. Vier von den sechs Insassen wurden schwer verletzt, zwei kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Zwei Frauen vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Unwetter schlug der Blitz in Kirchberg in Hessen in einen Baum, unter dem mehrere Frauen, die bei Feldarbeiten von dem Gewitter überrascht worden waren, Schutz gesucht hatten. Vier Frauen wurden zu Boden geschleudert. Zwei waren sofort tot, während die beiden anderen erhebliche Verletzungen erlitten.

Explosion auf einem amerikanischen Kriegsschiff. Einer russischen Meldung aus Schanghai zufolge kam es aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache auf einem vor Schanghai liegenden amerikanischen Kriegsschiff zu einer Explosion. Ein Soldat wurde getötet, zwölf wurden schwer verletzt.

Der Wein blüht.

Kleine Geschichte von Hermann Ler.

Zu Gasthaus des kleinen Wingerdorfs sangen die späten Jecher. Von überall hatte sie der Rhein- und Weinzauber hergeführt. Trotz vielerlei Klagen klang es fröhlich in den Abend hinaus: „Nur am Rhein...“

Die Winger hielten am Türpförtchen ihrer Höfe, ihre Frauen saßen auf den breiten Steintreppen, und ihr Herz sang den Frohsinn mit, der sich aus den weinfeuchten Reben in die schwüle Dämmerung schwang.

Verhüllte Männer waren in dem weitbekanntem Gasthaus versammelt. Aber heute war jeder nur Mensch und duzte den Nachbarn; die Hände schlangen sich immer wieder ineinander, als sollte es ein ewiger Bund werden. Der Wirt schmunzelte. Sein Tochterlein konnte den Herren nicht schnell genug die Becher füllen.

„Silentium!“ Der fünfundsiebzigjährige Altwinger Jakob hatte es gerufen. Er war aufgesprungen. Sein weißes Haupt ragte über alle Jecher empor. Vorgeknippt blickte er durch die geöffneten Fenster zu den Bergen hinaus.

Im violetten Dunkel lag die Ferne. Auf den Rheinwiesen brauten die Reben. Die Linden vor dem Hause flüsternten im säuselnden Nachtwind. Die alte Kirchenuhr hob tasselnd zum Schläge an. Beinahe klang es metallisch in die schweigende Stunde. Und noch immer stand der Alte und lauschte, und der Kreis rundum schwieg.

Wie vor Schritten, schweren Stiefeln, mit Nägeln beschlagen, im eilenden Lauf kam es die Gasse herunter, kletterte an dem Fenster des Gasthauses empor, steckte den Nachsopf in die Stube und rief mit knabenfrischer Stimme: „Groschohm, Groschohm, der Wein blüht, im Herrgottswingert hängt das ganze Geheiß schon voll. Groschohm, Gutnacht, Groschohm!“ Und lief schnell nach Hause.

Das war des Altwingers Jakob Urenkel gewesen. Ueber den Kreis kam es wie über einen Propheeten des Herrn. Er hob sein Glas: „Der Wein blüht! Der Wein blüht! Nicht Jhr's noch nicht, Jhr Herren?“ Er sog den süßen Duft ein, und alle armeten mit. „Wie Weibrauch, wie Linden, wie Rosmarin, wie das Rheingewässer, wie der Erdboden. Das alles angut die Rebe in sich, heute nacht den Dinst, den die Erde braut, morgen das Gold, das die Sonn' schickt.“ Er hob das Glas. Die andern taten's ihm nach. „Himmel und Erd', hier kommt's zusammen“ — er deutete auf den perlenden Wein im Glase — „Himmel und Erd', ich trink's in mich hinein.“ Und leerte das Glas in einem Zug.

Ehe die Jecher alles recht begriffen hatten und eben das „Hoch, Hoch, Hoch!“ rufen wollten, war der Kreis über den Tisch gesprungen. Er ergriff des Wirtes Tochter, schwenkte sie siebenmal im Tanze, und hob das linke, leichte Ding in die Höhe: „Der Wein blüht, juchhe, der Wein blüht. In dem Keller rumort's, in den Bergen duftet's, im Herz jauchzt's. Es lebe der junge Wein! Juchhe!“ Stehend stimmten alle ein, das Mädchen goß ein Glas des Edelsteins ein und brachte es dem Alten: „Und der alte Wein auch!“

Das Singen und Klängen aus der nächtigen Stube hob sich über die weigenden Wipfel der Linden, streichelte flüsternd die spizen, mondcheingebleichten Giebel der Wingerhäuser und verwehte sich im blühenden Geheiß mit dem Duft der Blütenglocken.

Ein laßes Erschauern ging über die Reben in all den Bergen, die Wurzeln saugten tief aus der Finsternis der Erde, was sie ihnen gab: Kraft, Herbe, Stärke. Aus den Blättern träufelten des Tages Sonnengold und Sonnensüße in die neue Rebe, der Nachtwind gab seine Milde, die Sterne schenken ihre Lieblichkeit, und der Rhein ließ seine Zauberkraft. Drumten im Gasthaus aber sprach der Altwinger Jakob, der soeben erzählt hatte, wie der Herrgott die Rebe geschaffen: „So etwas Edles ist der Wein. Wer sich daran erhebt, dem glänzt er noch schöner, reiner; wer sich damit beschmeißt, macht das Edle gemein.“

„Die Buchen sollst du suchen...“

Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen“, heißt es in einer alten Bauernregel, die sich mit der Blüßgefahr, der Gefahr des Einschlagens bei Gewitter in etwas humoristischer Weise beschäftigt. Man ist unterwegs, wird im Walde oder in einer Allee von einem mit heftigem Plagregen verbundenen Gewitter überrascht und sucht nun rasch Schutz unter einem Baum,

was unter keinen Umständen zu empfehlen ist. Wenn man das aber schon tut, soll man sich — so meint die alte Bauernregel — unter eine Buche stellen, weil man dort viel sicherer sei als unter anderen Bäumen, vor allem als unter der Eiche. Aber diese Bauernregel ist, wie der Hamburger Physiker Walter ermittelt hat, genau so unsicher wie die meisten anderen.

Wie mögen wohl die Buchen zu ihrem guten und die Eichen zu ihrem schlechten Ruf gekommen sein? Auch das hat Walter festgestellt. Schuld an der verkehrten Bauernregel hat die Blitzstatistik, die jeden festgestellten Einschlag eines Blitzes genau registriert, wohlverstanden: nur jeden festgestellten! Es gibt aber natürlich viel mehr Blitzschläge, als festgelegt werden können, und das gilt vor allem für Einschläge in Bäume. Nun lassen sich aber die Einschläge in Eichen meist viel leichter feststellen als die Einschläge in Buchen. Die Buchen haben eine glatte Rinde und nehmen infolge dessen bei Blitzeinschlägen viel weniger Schaden als die Eichen mit ihrer rauhen, rissigen Rinde, an der man einen Einschlag sofort feststellen kann. Das mag zu dem Glauben geführt haben, daß die Eiche dem Blitze mehr ausgesetzt sei als die Buche, bei der man die Spuren des Einschlages nicht so leicht erkennen kann. Im Grunde ist es sicher so, daß der Blitz beim Einschlag keine Auswahl trifft, so daß wir die Buche genau so zu fürchten haben wie die Eiche oder irgendeinen anderen Baum von gleicher Höhe; denn die Höhe eines Baumes spielt schon eher eine Rolle beim Blitzeinschlag.

Sommerprossen.

Sobald der Sommer kommt und die Sonne mehr Kraft kriegt, werden junge Damen mit besonders zartem Teint sehr besorgt, weil sie in Gefahr geraten, Sommerprossen zu bekommen. Viele sehen ja auch mit Sommerprossen reizend aus, aber viele andere fühlen sich tief unglücklich und betrachten die Sommerprossen als eine Art Schmach, die ihrer Haut angetan wird, und dann werden Ärzt und Briefkastenredakteure gefragt: „Was soll ich tun?“

Die wissenschaftliche Definition der Sommerprossen oder Sommerfleden ist sehr einfach: es sind kleine gelbliche oder bräunliche Flecken, die, wie gesagt, bei Personen mit zarter Haut — also durchaus nicht nur bei jungen Damen, da es auch Männer mit zarter Haut gibt —, blonden oder rötlichen Haaren und sehr weichem Teint auf den von den Kleidern nicht bedeckten Körperteilen (im Gesicht, auf den Händen und Armen) erscheinen. Das eine oder einer am ganzen Körper mit Sommerprossen befallt ist, kommt wohl kaum vor. Die Disposition für Sommerprossen ist auch bei den zarthäutigen Menschen verschieden: während einige tagelang in der Sonne herumlaufen können, ohne auch nur mit einer einzigen Sommerprosse behaftet zu werden, bekommen andere sozusagen schon durch einen einzigen Sonnenstrahl braune Flecken auf der Haut. Die Sommerprossen sind eine Anhäufung von Farbstoff (Pigment) in der Haut, und es ist nicht leicht, sie wieder wegzukriegen, wenn sie einmal da sind. In der kälteren Jahreszeit, in der Jahreszeit ohne brennende Sonne, blasen sie ab oder verschwinden auch wohl von selbst, so daß die jungen Damen wenigstens im Winter mit ihrem unverfälschten Teint sich zeigen können.

Künstlich und ärztlich kann man die Sommerprossen nur schwer und nur unvollkommen entfernen, aber wir können im Vertrauen verraten, daß sich mit guten Schminken und Pudern der Unterschied zwischen normaler und sommerprossiger Haut erheblich ausgleichen läßt. Das Beste ist allerdings, daß man die Sommerprossen nicht erst ankommen läßt. Wer an Sommerprossen leidet, soll sich so wenig wie möglich der unmittelbaren Einwirkung der Sonnenstrahlen aussetzen. Zu empfehlen wäre das Tragen roter, gelber oder brauner Schleier. Auch Hüte mit breiten Rändern leisten gute Dienste — aber das sage einmal jemand den Damen von heute, die für die schiefstehenden kleinen Clounhütchen schwärmen! Aber auf die Gefahr hin, noch mehr anzuklopfen: auch das Tragen von sehr tief ausgeschnittenen Blusen ist zu vermeiden! Und wenn man dann trotzdem noch Sommerprossen bekommt — nun, so wappne man sich eben mit Geduld und warte, bis sie verschwinden. Viel bessere Mittel kann auch der Arzt und der Briefkastenredakteur nicht angeben.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Eine klare, leidenschaftliche Mädchenstimme klang aus dem Dunkel heraus:

„Oh, Vater, darum Sorge dich nicht! Friedrich Keller weiß, was er will. Er hat mich einige Tage vor Edelgard's Hochzeit um seine Freiheit gebeten. Er will sich mit der Tochter seines Chefs verheiraten. Wir dürfen ihm nicht böse sein. Er konnte ja nicht ahnen, daß John Korne inzwischen zu uns gehörte.“

„Sibylle, meine arme, liebe Sibylle!“

Die Mutter hatte es gesagt, und im Dunkeln tastete sie sich zu der Tochter hin.

Herr Mahlow schwieg noch immer. Man hörte nur seine leuchtenden Atemzüge.

Dann fiel polternd ein Stuhl um. Herr Mahlow war aufgestanden. Seine Hand tastete nach dem Schalter. Das Licht flammte auf.

„Sibylle, Friedrich Keller ist ein Lump!“

„Nein, Vater! Er war nur des Kampfes müde. Wir wollen ihn nicht schmähen. Er ist tot für mich, und Tote schmäht man nicht.“

Da wandte sich Herr Mahlow ab und ging hinaus. Die Mutter aber sagte nichts mehr. Sie strich nur mit ihrer Hand über die Stirn der Tochter.

„Immer wieder!“

Und da kamen endlich die Tränen.

Sie linderten, schwemmen ein unfassbares Leid hinweg. Sibylle hob den Kopf.

„Ich werde meine Liebe nur noch kranken Menschen schenken. Die weiße Haube der Schwestern von Sankt Barbara soll meine Wirtin sein.“

Da schrie die Mutter auf:

„Sibylle!“

Und Sibylles stilles, blaßes Gesicht bestätigte es ihr, daß dieser Entschluß unumstößlich sei.

Da schlangen sich der Mutter Hände um diejenigen der Tochter.

„Dann gehe deinen Weg mit Gott, Sibylle!“

Nun war es wenigstens einmal gesagt!

Sibylle war froh darum.

Immer wieder hatte sie es verschoben. Immer wieder. Weil sie gewußt hatte, wie es sie treffen würde!

Die Eltern, die doch auch so fest an Friedrich Kellers Heimkehr geglaubt hatten.

Es war gut so, daß sie es nun wußten.

Sibylle sagte sich, daß es noch einen schweren Kampf kosten würde, ehe der Vater seine Einwilligung zu dem Veruf gab, den sie sich nun erwählt hatte. Aber wenn sie fest blieb, wenn er einsah, daß es ihr heiligster Ernst war, dann würde er schon nachgeben. Wenn er vielleicht auch heimlich dabei die Hoffnung nährte, daß sie eines Tages zurückkam!

Doch sie würde nie, nie zurückkommen.

Denn sie würde Friedrich Keller nie vergessen!

„Ich freile! Ich kann nicht mehr. So viele Kleider kann man ja niemals abtragen.“

Edelgard, schön, rosig, mit großen, glücklichen Augen, lehnte sich zurück.

John Korne winkte.

Der elegante Vertreter des berühmten Modenhauses verschwand mit seinem Stab, der aus elf jungen Mädchen bestand.

„Aber John“, meinte die junge Frau vorwurfsvoll, „wie kannst du denn nur solch eine Verschwendung mit mir treiben?“

„Für meine Königin ist nichts kostbar genug!“ versicherte er in größtem Ernst.

Dann küßte er sie plötzlich stürmisch.

„Du mein Glück!“

Edelgard lag still an seiner Brust. Ließ sich küssen und liebtosen. Und küßte wieder.

Aber dann hob sie den Kopf.

„John, wir sind beide so glücklich — und die arme Sibylle...!“

„Traurig ist das, ich gebe es zu. Aber meinst du nicht, Edel, daß Sibylle an ihm nichts verloren hat? Ein solcher Charakter macht sich eben doch auf irgendeine Weise einmal bemerkbar. Es wird gut gewesen sein, daß Sibylle beigeiten erfuhr, daß dieser Mann sie doch nicht so liebte, wie sie auf Grund ihrer eigenen großen Liebe von ihm erwarten durfte. Meinst du nicht auch?“

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter.

„Gewiß hast du recht — aber daß sie nun gerade diesen Veruf für sich wählen will, ist mir unfassbar.“

John Korne sagte nachdenklich:

„Und doch ist dieser Veruf am ehesten geeignet, einer Frau das seelische Gleichgewicht wiederzugeben.“

Ein Weiltchen schwiegen sie; dann sagte Edelgard: „Mama schrieb mir einen ganz verzagten Brief. Und sie hat im stillen gehofft, Papa würde seine Einwilligung verweigern. Wiber Erwarten hat er sie jedoch gegeben. Nun wird eben alles seinen Gang gehen.“

„Wir können vorläufig daran nichts ändern. Aber vielleicht kehrt Sibylle doch eines Tages nach Mahlow zurück?“

Edelgard schüttelte entschieden den schönen, dunklen Kopf; dann sagte sie:

„Nein! Sibylle tut nie etwas nur halb. Wenn sie sich diesen Veruf erwählt hat, dann wird es für immer sein.“

Korne drückte sein junges Weib fest an sich.

„Dann soll man einen in sich gefestigten Menschen auch nicht quälen, indem man ihm zurecht, den einmal gefassten Entschluß zu ändern. Schrieb Mama übrigens, wann Sibylle ihren neuen Veruf ausüben wird?“

„Sie bleibt da, bis Horst heimkommt. Mama schreibt, vielleicht würde es ihm gelingen, Sibylle anderen Sinnes zu machen.“

„Ich glaube nicht, daß Horst sich da einmisch“, meinte Korne.

(Fortsetzung folgt.)

Große Maitäferstrecke.

Von Berlin aus ging vor einiger Zeit die Nachricht ins Land, daß es in diesem Jahre lächerlich wenig Maitäfer gebe, so daß sich die Jagd kaum lohnen dürfte. Die Berliner wollten alles in allem zwei bis drei Duzend Maitäfer gezählt haben. Sie haben das sicher nicht wider besseres Wissen behauptet; als sie die gute Kunde verbreiteten, haben sie bestimmt nicht gewußt, daß in anderen Gegenden Deutschlands gerade dieses Jahr als Maitäferjahr allerersten Ranges zu verzeichnen ist. Aus vielen Gauen Süd- und Mitteldeutschlands wird berichtet, daß man so viel Maitäfer wie diesmal überhaupt noch nicht beisammen gesehen habe. In manchen Stellen mußten erstliche behördliche Maßnahmen gegen die Landplage ergriffen werden. Vielerorts war das mit den Maitäfern so arg, daß Afsilafener lebhaft an eine afrikanische Denschedenplage erinnert wurden. In diesen Klumpen hingen die Maitäfer an den Bäumen, besonders an Buchen und Eichen. Linden, die dicht vor der Maitäfer standen, sind direkt kahlgefrassen worden. Auf der Hauptverkehrsstraße zwischen Erfurt und Weimar legten die Maitäfer zeitweilig den ganzen Verkehr lahm. Auto- und Motorradfahrer mußten Schutzbrillen aufsetzen, weil sie vor lauter Maitäfern die Straße nicht sehen konnten, und weil ihnen außerdem die aus ihrer Freitätigkeit aufgestörten Maitäfer wild und wütend ins Gesicht flogen. Und nachdem ein großer Teil der Maitäfer glatt zu Brei gefahren war, wurde es noch schlimmer, da nun die Fahrstraße schlüpfrig wurde, so daß die Wagen ins Gleiten kamen. Stadtverwaltungen setzten natürlich Preise für Maitäfer aus, um den Feind rasch aus dem Felde zu schlagen; man zahlte für einen Maitäfer sechs bis zehn Pfennige, so daß sich fleißige Sammler ein schönes Stück Geld mit dem Fang verdienen konnten. Am sichersten erweist sich ein konsequenter durchgeführter Fang der Maitäfer in der Morgenfrühe, wenn sie von der Nachtfähle erharrt leicht von den Bäumen geschüttelt werden können.

Aus dem Gerichtssaal

Der Reichsbahner Mädchenmord vor dem Reichsgericht.
Leipzig. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat die gegen das im Reichsbahner Mädchenmordprozeß ergangene Todesurteil vom Angeklagten, dem Handlungsgehilfen Fritz Willu Gerber eingelegte Revision als völlig unbegründet verworfen. Gerber hatte am 10. Februar d. J. an der 13 Jahre alten Magdalena Krügel einen Luimord begangen.

Zuchthaus für Straßenraub.

Dresden. In der Nacht zum 10. März war am Neustädter Chaussee in der Nähe des Finanzministeriums der Kaufmann Weigmann von zwei Männern niedergeschlagen und seiner Bursche in Höhe von 200 Mark sowie seiner Uhr mit Kette und seinem silbernen Taschmesser beraubt worden. Weigmann war außerdem verletzt worden. Er hatte die Männer auf der Nächstgelegenen Kasse gefilzt, mit ihnen gesecht, und dann hatten sie ihn an die Elbe gelockt. Die Täter wurden in dem vorbestraften Handlungsgehilfen Jrmischer und dem ebenfalls vorbestraften Mechaniker Goldbach gefaßt. Das Gericht billigte Jrmischer mildernde Umstände zu in Rücksicht auf seine Jugend und sein Gesandnis. Er wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Goldbach zu fünf Jahren Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Für 10 000 Mark Invalidenmarken unterschlagen.

Potsdam. Ein ehemaliger Krankenschwester hat von 1924 bis 1930 rund 10 000 Mark, die ihm zum Ankauf von Invalidenmarken anvertraut waren, für sich verbraucht. Ferner ergab die Revision, daß insgesamt für etwa 23 000 Mark Marken nicht gefaßt worden waren. Davon kommen aber rund 13 000 Mark nicht auf das Vergehen des angeklagten Kassierers, sondern in Höhe dieses Betrages haben verschiedene Arbeitgeber ihre Invalidenmarken nicht bezahlt. Das Schöffengericht Neustadt verurteilte den Kassierer wegen Untreue zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Da der Betrug durch die Hinreichend fluchtverdächtig erschien, wurde er in Haft genommen.

Die Wechselkäufungen des Generaldirektors Jeppel.

Schwere Anschuldigungen im Dewabell-Prozeß.

Im Dewabell-Prozeß wurden die dem Generaldirektor Jeppel zur Last gelegten Urkunden-, Wechsel- und Blankettkäufungen erörtert. Es handelt sich um vier Wechsel über je 10 000 Mark, die von der Wilmhelmer Vaugenossenschaft ausgestellt und giriert waren und schließlich zu der Firma Stefansbach G. m. b. H. kamen. Die Unterschrift des Vorstandsmittelschies Schwarze ist auf den Wecheln von Jeppel gefälscht worden. Da die Stefansbach G. m. b. H. für den Dewabell-Konzern im Laufe der Zeit eine Reihe von Bauten ausführte, gelangten Pastor Cremer und Generaldirektor Wilhelm Jeppel

In den Aufsichtsrat der Stefansbach G. m. b. H.

Zur geschäftlichen Abwicklung hatte Direktor Himmelsbach, der Inhaber der Stefansbach G. m. b. H., an Jeppel eine Anzahl Wechselblanketts weitergegeben, die die Stefansbach G. m. b. H. als Aussteller anwies. Ohne Wissen und Zustimmung Himmelsbachs soll nun nach den Ermittlungen des Staatsanwaltschafts Generaldirektor Jeppel einen Wechsel über 249 000 Mark, einen über 301 000 Mark und einen dritten über 201 000 Mark in Geschäftsbetrieb gebracht und die Unterschrift eines Vorstandsmittelschies der Wilmhelmer Vaugenossenschaft gefälscht haben. Generaldirektor Jeppel erklärte zu seiner Verteidigung, daß Direktor Himmelsbach von der Prolongation der Wechsel gewußt habe. Der als Zeuge vernommene Direktor Himmelsbach stellt dies aber energisch in Abrede.

Der Sklarek-Prozeß.

Das Schluppladner des Oberstaatsanwalts.

Vor den Strafanträgen ergriff der Oberstaatsanwalt noch einmal das Wort zu längeren Ausführungen. Er erklärte, daß der Schaden von zehn Millionen Mark, der die Stadt erlitten habe, weniger ins Gewicht falle als der moralische Schaden, der durch die Sklareks entstanden sei. Durch die Sklareks hätte

in der Berliner Stadtverwaltung Korruption geherrscht. Das Gericht habe zwar nicht die Aufgabe, die Missetaten in der Berliner Stadtverwaltung aufzudecken, es müsse aber zum Strafmaß etwas über die Politik der Stadt Berlin gesagt werden. Es seien schon hervorgehoben worden, daß der Oberstaatsanwalt die Strafrechtlich mit der Sklarek-

Materie nichts zu tun habe. Diese Ausführungen seien vielfach mißverstanden worden nach der Richtung, daß den Oberbürgermeister Voh keine Schuld treffe. Dem sei nicht so. Man müsse bedenken, daß der Berliner Magistrat den Parteien einen ungebührlichen Einfluß auf die Stadtverwaltung eingeräumt habe. Ohne Beziehungen sei mit der Stadt Berlin kein Geschäft zu machen gewesen. In ausföhrlicher Weise hätten sich Personen der verschiedenen Parteien für die Sklareks eingesetzt. Das sei nur als

ein Tanz um das goldene Kalb

zu bezeichnen. Oberbürgermeister Voh habe es hier an der notwendigen Tatkraft fehlen lassen. Seine Aufgabe wäre gewesen, hier durchzugreifen. Oberbürgermeister Voh habe als oberster Beamter seinen untergeordneten Beamten ein sehr schlechtes Beispiel gegeben. Der Oberstaatsanwalt erinnerte dabei an die berühmte Pelzaffäre. Man müsse also unbedingt berücksichtigen, daß von den Sklareks auf einem Boden gearbeitet worden sei, der

den Korruptionseism bereits in sich getragen

habe. Das Verhalten der Beamten gegenüber den Sklareks sei nur als schamlos zu bezeichnen. Die politischen Parteien seien im Gegenteil zu den Verurteilten milder zu bestrafen. Der Mangel ihrer Ausbildung hätte sie leichter über die Hemmungen, die ein Beamter haben müsse, hinweggeleitet. Es sei an sich eine fragwürdige Angelegenheit, daß hier aus parteipolitischen Erwägungen heraus Männer zu Beamten der Stadtverwaltung gemacht worden seien, die weder nach ihrer Kenntnis noch nach ihrer Moral das Zeug für derartige Stellen hätten. Mildernde Umstände seien den Sklareks zu verlagern, denn ihre Straftaten seien zu unangelegentlich, zu strupellos, zu gemeingefährlich gewesen.

Der Oberstaatsanwalt appellierte sodann an das Gericht, indem er erklärte, daß die Staatsanwaltschaft keine schamhaften Anträge stellen wolle, das Gericht aber solle sich frei halten von jeder Humanitätsdublet und mit Energie zur Urteilsfindung schreiten.



Die angeklagten Brüder Sklarek.

Die Verhaftung der Sklareks abgelehnt.

Als die beiden Brüder Sklarek hörten, daß der Oberstaatsanwalt ihre sofortige Verhaftung beantragte, tingen sie zu weinen an. Sie beschworen das Gericht, von der Verhaftung Abstand zu nehmen. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verurteilte dann den Beschluß, daß die Verhaftung abgelehnt werde.

Die beiden Brüder sollten jedoch bis zum nächsten Verhandlungstage (Montag) in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gebracht und damit in Gewahrsam genommen werden, weil das Gericht überzeugt sei, daß nur so die Verhandlungsfähigkeit der beiden Angeklagten gewährleistet werden könne. Die Brüder weinten unauhörlich, und die Frau Leo Sklareks brach mit einem Aufschrei ohnmächtig zusammen.

Curnen, Sport und Spiel

Olympiafest des Deutschen Sports.

Zählcher Fliegerabflug.

Das Olympiafest des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen im Grunewald-Stadion begann am Sonnabend.

Nach der ersten Hälfte eines Handballspiels zeigte der Flieger Hans Werner Krause Kunstflugvorführungen. Nach einigen Loopings verfuhrte der junge Flieger, in be-



Reichspräsident von Hindenburg

und seine Begleitung beim Olympiafest des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen im Grunewald-Stadion zu Berlin.

trächtlicher Höhe mit dem Flugzeug zu trudein, konnte aber dann den Motor nicht mehr in Gang bekommen und stürzte mit dem Propeller voran außerhalb des Stadions auf dem Gelände der Pflanzengarten ab. Es dauerte geraume Zeit, ehe es Reichswehr und Schnps gelang, den schwerverletzten Flieger aus dem Flugzeug zu befreien. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Krause ist der Sohn des Vorsitzenden des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine. Er hat sich besonders als Segelflieger hervorgetan, und zwar in Konkurrenz mit Kronfeld, um den Armeekanal im Segelflugzeug zu überqueren.

Sächsishe Fußball-Ergebnisse.

Sachsen. Dresden: Guts Muts gegen Germania Bochum 1:1, Ring-Greifling gegen Tennis Borussia Berlin 2:3, DSC gegen Volkssport-Chemnitz 6:2, SVgg gegen SC, Großschöndorf 3:1, Kleiser SV gegen Teutonia Chemnitz 4:1, Sportklub 1893 gegen Leubuscher SC 4:1, Freiburger Sportklub gegen Weiden 0:6, SC 04 Reital gegen VfL Reichsbahn 6:1.

Birnaer SC gegen DSC 2:2, Waderberger SC gegen SV 07, Coply 1:5, Kadnitzer SC gegen Dresdenia 0:1, SC, Niederfeldt gegen Post-SVgg 2:5.

Nordwestsachsen. Leipzig: Pokalentscheidung des DFB: Süddeutschland gegen Norddeutschland 2:1, SVgg gegen Sportfreunde Halle 9:1, Fortuna gegen TuFC, Plauen 4:1.

Mittelsachsen. Chemnitz: SVgg gegen 1. FC Nürnberg 1:7, VfB gegen Tanne Thalheim 3:1, Preußen gegen Sturm 6:1, Limbach: SC gegen SC, Waldheim 11:1, Oderan: SC gegen Sturm Chemnitz 1:3, Hartha: SC gegen Sportfreunde Harthau 1:1, Niederlungwitz: SC gegen SV, Gräna 0:1.

Westsachsen. Glauchau: VfB geg. SC, Planitz 7:2, Jwidaun: Pokalturnier: FC 02 gegen VfL 5:0, SC gegen Volkssport 9:2, Grimmitzschau: SC 06 gegen SC, Zeitz 4:3.

Bogland. Plauen: Concordia gegen Teutonia Rehschau 5:1, 1. Vogit, FC - VfB gegen Teutonia Ränchen 4:0, Falkenstein: SC gegen Meerane 1907 8:4, Reichenbach: 1. FC gegen VfB, Plauen 1:3, Sturm gegen SV, 1899 Leipzig 0:2 (abgebr.), Sturm gegen SC, Osterberg 7:2, Grünbach: SC gegen SV, Georgenthal 4:3, Auerbach: VfB gegen VfB, Plauen 2:1.

Oberlausitz. Bautzen: VfB gegen Slavia Prag (Amateure) 0:11, Ritzschau: VfB gegen Budissa Bautzen 3:3, Palnewalde: SC gegen SVgg, Oderwitz 1:1, Zittau: SC gegen DFC, Gablonz 6:2, Kamenz: VfB gegen FC, Dresden-Gräna 3:3.

Handball. Dresden: Post-SVgg gegen Dresdenia 2:5, Spielvereinigung gegen DSVg 12:0, Guts Muts gegen VfB 1903 10:1, Technische Hochschule gegen Hallescher SVgg 8:7, Neugersdorf: Sportklub gegen Dresdner SVg 7:9, Zittau: VfB gegen SV, Jabu Birna 2:2, Jabu gegen SV, Jabu Birna 4:7, Chemnitz: Polizei gegen Reichsbahn 4:3, VfB gegen Meitz 7:4, Hofweim: Turnerbund gegen Chemnitzer SC 6:7, Plauen: TuFC gegen VfB 5:1.

Die Handballmeister der DSB.

Polizei Weihenfelds und SC-Charlottenburg.

Vor gut 10 000 Zuschauern wurden am Sonntag in Dessau die Handballmeisterschaftsspiele der Deutschen Sportbehörde ausgetragen. Sie endeten bei den Männern mit einer (in Mitteldeutschland erwarteten) Überraschung, denn es gelang der Polizei Weihenfelds, die Berliner Altmeyer-Mannschaft Polizei SV mit 8:3 (4:1) zu schlagen. Der Sieg der Mitteldeutschen war vollstaus verdient, und nur Cudra im Tor verhinderte noch eine höhere Niederlage des Titelverteidigers.

Bei den Frauen

gewann der SC-Charlottenburg den Titel nunmehr zum fünftenmal, und zwar 4:1 (2:1) gegen die etwas enttäuschende Eintracht-Frankfurt. Zunächst fürte Regen das Spiel, später brach aber die Sonne durch. Bemerkenswert, daß sich unter den 10 000 Zuschauern viele Weihenfelder befanden, von denen einige die Strecke Weihenfelds-Dessau sogar zu Fuß zurückgelegt hatten!

Polizei Weihenfelds-Polizei Berlin 8:3 (4:1).

Ein etwas hartes Spiel, das von den einwandfrei besseren Charlottenburgerinnen verdient gewonnen wurde. Der Sturm des SC, und darin besonders Pfl. Rinkenwerth, die Mittelfürmerin, zeigte großartige Leistungen, an die die Frankfurterinnen nicht entfernt heranreichten. Es fiel auf, daß die Süddeutschen recht langsam waren. Ihre Torhüterin war erste Klasse.

Polizei Weihenfelds-Polizei Berlin 8:3 (4:1).

Die Mitteldeutschen haben die Schlacht dank den großen Fähigkeiten ihrer Lanferreihe, die in Deutschland ihresgleichen sucht, gewonnen. Der Sturm hat eine ungeheure Durchschlagskraft, ist überaus schnell und ausdauernd. Nach dem üblichen Abtaffen in den ersten Minuten zeigt es sich klar, daß die Weihenfelder überlegen sind. Dennoch bringt Voh die Berliner in der zwölften Minute in Führung. Eine Minute darauf gleicht Dreier für Weihenfelds aus. Innerhalb von zehn Minuten werden dann die Mitteldeutschen durch Tore Dreierlins, Jilles und Poyrabas nach vorn geworfen. Berlin ist gänzlich überspielt.

Nach der Pause

Berlin ist jetzt etwas stärker, während Weihenfelds nachläßt. Trotzdem erhöht Zeller durch Strafschuß auf 5:1. Regel bringt Berlin auf 2:5 heran. Habelhafte Torwächterleistungen auf beiden Seiten, jetzt wieder klare Überlegenheit der Mitteldeutschen. Letztere Tore: 16. Minute: Jille 6:2, 20. Minute: Voh 6:3, 23. Minute: Zeller durch Strafschuß 7:3, eine Minute vor Schluß: Lindner 8:3. Husebelin-Barnen hatte es als Schiedsrichter nicht immer leicht, bei einem Meisterschaftsspiel, das so spannend wie noch nie war und in dem mit ungeheurer Jähleift gekämpft wurde. Am erstenmal wurde ein Nichtberliner Verein DSB-Handballmeisters.

Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.

Das Endspiel um die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft, das vor etwa 6000 Zuschauern in Hannover stattfand, endete mit einer Überraschung, da der favorisierte TSV-Herrenhausen von dem TSV-Gernsheim in einbrudsvoller Weise 7:3 (5:1) geschlagen wurde.

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Frauen müssen der vorjährige Meister TV Vorwärts-Breslau und der SC-Charlottenburg kämpfen, nachdem sich diese beiden Vereine als Meister ihrer Verbände für das Schlußspiel qualifiziert haben. Die Frankfurterinnen, die sich überragend bis ins Endspiel gebracht hatten, leisteten ausgezeichneten Widerstand und erlagen nur der größeren Spielerfahrung der Dresdenerinnen: 4:3 (3:2).

Fußball.

Brandenburgische Fußballpokalspiele in Pommern. In drei von vier Spielen legten die Berliner Vertreter. Für die nächste Runde konnte sich von den pommerschen Vereinen nur der Polizei SV-Stettin durch einen knappen 2:1-Sieg über Meteor-Berlin qualifizieren. Die Ergebnisse: Schwinebinder SC-Minerva-Berlin 0:7, 10:2, Comet-Stettin-NSV 2:8 (1:3), VfL-Stettin-Post SV-Berlin 2:3 (2:1), Polizei SV-Stettin-Meteor-Berlin 2:1 (1:1).

Süddeutschland. Gruppenmeisterschaften: VfB-Mannheim-Germania-Friedrichsfeld 1:1, FC-Heidelberg gegen Stuttgarter Kickers 3:2, FC-Birmasfeld-FC-Fortheim 1:1, FC-Freiburg-FC-Mühlhausen 2:1, SC-Weesbaden gegen SV-Waldhof 1:1, Phönix-Ludwigshafen-Alemannia-Worms 4:2.

Die Einnahmen beim DFBG-Ausrennen beliefen sich auf rund 210 000 Mark. Da die Ausgaben etwa 205 000 Mark betragen, verblieb ein Überschuf von nur 5000 Mark. Der Sieger, von Braunschweig, erhielt für seinen ersten Platz 7000 Mark und dazu ein Startgeld von 200 Mark, zusammen also 9500 Mark.

Die Forderung, Kurms Suspendierung aufzuheben, hat der Finnische Leichtathletikverband jetzt erneut an den Internationalen Verband gerichtet.

Jodex Böhle ist von der Leitung des Hauptstadts Stadts bis auf weiteres kassiert worden. Neben Gründen persönlicher Natur soll auch das mäßige Abschneiden der Gradiere in dieser Saison hierfür ausschlaggebend gewesen sein. Wie bekannt, wird Rastenberg, sofern er frei ist, Böhles Mitte übernehmen.

Hein Domgörgen in der 7. Runde l. a. Sein dramatisches Gefecht gegen den Wiener Földi Steinbach konnte er nur in den ersten drei Runden unentschieden gestalten. Steinbach, von den 10 000 Wienern angefeuert, ging dann aber energisch zum Angriff über und schlug Domgörgen dreimal zu Boden. In der 7. Runde wurde er ausgezählt.